# Leitbild 2.0

ILVESHEIM

## Ilvesheim 2020

Leitsätze und Erläuterungen
der Zukunftswerkstätten

Ilvesheim
Partnergemeinde
von
Chécy
Frankreich

# Inhalt

Vorwort . . . . . 5

Die Arbeit der Zukunftswerkstätten . . . . . 8

Die Evaluation in den Zukunftswerkstätten . . . . . 12

Geschichte und Kultur . . . . . 14

Kinder, Jugend und Familie . . . . . 18

Workshop Kinder und Jugendliche . . . . . 26

Ortsentwicklung und Verkehr . . . . . 30

Senioren und demografischer Wandel . . . . . 40

Sport- und Freizeitanlagen . . . . . 44

Umwelt- und Naturschutz . . . . . 54

Ilvesheim in Zahlen . . . . . 62

Impressum . . . . . 66

Teilnehmer der Zukunftswerkstätten . . . . . .67

# Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrter Leser,
liebe Ilvesheimerinnen und Ilvesheimer,

Ilvesheim präsentiert sich im Jahr 2015 als attraktive Wohngemeinde inmitten der Metropolregion Rhein-Neckar. Dank des großen Neubaugebiets im Mahrgrund hat in den letzten Jahren die Bevölkerung stark zugenommen, denn vor allem junge Familien mit Kindern ziehen nach Ilvesheim. Dadurch hat unsere Gemeinde aktuell über 9.000 Einwohner, was bisher noch nie der Fall war. In den 70er Jahren wurde in Ilvesheim eine großzügige Infrastruktur mit zahlreichen Freizeit- und Sporteinrichtungen geschaffen. Aufgrund einer mangelnden Finanzkraft entstand in den letzten Jahrzehnten jedoch ein großer Sanierungsstau in fast allen Gemeindeeinrichtungen. Zugleich ist es vor dem Hintergrund der allgemeinen demografischen Entwicklung notwendig, bereits heute über die Bedürfnisse unserer Einwohner von morgen nachzudenken. Unsere Gemeinde muss sich auf die Erfordernisse einer Gesellschaft einstellen, in der es immer mehr ältere Menschen gibt, und in der gleichzeitig die Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Kommune vor große Herausforderungen stellt. Darüber hinaus sind wir auch gefordert, nachhaltig zu wirtschaften, um im Sinne der Generationengerechtigkeit künftigen Generationen finanziellen Spielraum und Entwicklungsmöglichkeiten zu lassen.

Deshalb fand in den Jahren 2008 und 2009 ein großer Bürgerbeteiligungsprozess mit der Einrichtung von Zukunftswerkstätten in unserer Gemeinde statt. Mit der Erstellung des Leitbildes „Ilvesheim 2020" fand dieser Prozess seinen vorläufigen Abschluss. Seitdem haben sich Verwaltung und Gemeinderat bei vielen Entscheidungen an den darin vorgegebenen Leitsätzen orientieren können und diese, wo es möglich war, in die Tat umgesetzt. Einige Bürgergruppen, die sich aus diesem Projekt entwickelt hatten, arbeiten nach wie vor aktiv an der Umsetzung ihrer Ziele.

Nach fünf Jahren war es nun an der Zeit, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern und dem in 2014 neu gewählten Gemeinderat eine Zwischenbilanz des Erreichten zu ziehen und die gesetzten Ziele gegebenenfalls neu auszurichten. Die einzelnen Themenfelder waren wie vor fünf Jahren die folgenden Bereiche: „Kinder, Jugend und Familie", „Senioren und demografischer Wandel", „Natur- und Umweltschutz", „Ortsentwicklung und Verkehr", „Geschichte und Kultur" sowie „Sport- und Freizeitanlagen". Zusätzlich wollten wir den Bedürfnissen der Ilvesheimer Kinder und Jugendlichen gerecht werden und haben für dieses Thema einen eigenständigen Workshop im Jugendzentrum JUZ angeboten. In allen Zukunftswerkstätten wurde das Leitbild „Ilvesheim 2020" intensiv diskutiert und zu einem neuen „Leitbild Ilvesheim 2.0" ergänzt. Dieses überarbeitete Leitbild kann für Gemeinderat und Verwaltung wieder als Orientierung und Richtschnur für Entscheidungen und Handeln der nächsten Jahre dienen.

Dabei ist mit dieser Fortschreibung und der Präsentation der Ergebnisse der Zukunftswerkstätten der Leitbildprozess nicht abgeschlossen. Ein Leitbild ist dynamisch und wandelt sich mit den sich ändernden Gegebenheiten und politischen Forderungen. Durch regelmäßige Überprüfungen bleibt das Leitbild aktuell und wird den Erfordernissen von Gegenwart und Zukunft gerecht. Ein Leitbild ist ganzheitlich ausgerichtet, denn es soll alle Lebensbereiche einer Gemeinde und ihrer Einwohner umfassen. Die Verwirklichung von Nachhaltigkeit in der demografischen Entwicklung, der Struktur der Gemeindefinanzen und bei der Bürgerbeteiligung ist ein wesentliches Ziel eines Leitbild-

prozesses. Vor allem die weitere Fortsetzung des großen bürgerschaftlichen Engagements in unserer Gemeinde garantiert den Erfolg dieses Prozesses. Der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, die politische Diskussion im Gemeinderat und die Ausarbeitung durch die Verwaltung machen schließlich aus diesem Projekt das „Leitbild Ilvesheim 2.0", das unserer Gemeinde Orientierungshilfe und Leitlinie auf dem Weg in die Zukunft sein soll.

Ich hoffe, diese Broschüre mit den Ergebnissen aus der konzentrierten Arbeit zahlreicher Bürgerinnen und Bürger findet Ihr Interesse. Mein Dank gilt allen, die in den Zukunftswerkstätten und an der Erstellung dieser Broschüre mitgearbeitet haben. Ich würde mich freuen, wenn die Arbeit am „Leitbild Ilvesheim 2.0" erfolgreich fortgesetzt wird und wenn sich die Ilvesheimerinnen und Ilvesheimer auch weiterhin für die Zukunft unserer Gemeinde engagieren.

Ihr

Andreas Metz
Bürgermeister

# Die Arbeit der Zukunftswerkstätten

Auf einer Bürgerversammlung in der Mehrzweckhalle am 17. Juli 2008 rief Bürgermeister Andreas Metz zur Bildung von Zukunftswerkstätten auf, die für ein Leitbild **Ilvesheim 2020** Ideen und Vorschläge erarbeiten sollten. Daraufhin bildeten sich sechs Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Themenbereichen: „Geschichte und Kultur", „Kinder, Jugend und Familie", „Ortsentwicklung und Verkehr", „Senioren und demografischer Wandel", „Sport- und Freizeitanlagen" sowie „Umwelt- und Naturschutz".

Zur Mitarbeit in den Zukunftswerkstätten waren alle interessierten Bürger Ilvesheims eingeladen. Unter den Teilnehmern waren auch viele Neubürger, die sich in den verschiedenen Gruppen engagierten. Für die Arbeit der Zukunftswerkstätten war es zudem wichtig, dass viele Mitglieder der Ilvesheimer Vereine und Organisationen, der politischen und kirchlichen Gruppen sich mit ihrem Erfahrungs- und Wissensschatz aktiv in diese Projektarbeit einbrachten.

Ab September 2008 beteiligten sich dann über 100 Bürgerinnen und Bürger an den regelmäßigen Treffen der Zukunftswerkstätten. In der Regel trafen sich die Gruppen alle vier Wochen, manche auch in kürzeren Abständen. Es wurden zu bestimmten Themen Betroffene gehört und Fachleute eingeladen. Insgesamt fanden ca. 60 Sitzungen der Zukunftswerkstätten und ihrer Untergruppen statt. Von den über 100 Teilnehmern wurden somit mehr als 20.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit für die Gemeinde Ilvesheim geleistet.

Der Gemeinderat war ebenfalls eingeladen, an den Sitzungen der Zukunftswerkstätten teilzunehmen.

Als Ergebnis der über ein Jahr andauernden Arbeit der Zukunftswerkstätten wurden so genannte Leitsätze für das Leitbild **Ilvesheim 2020** formuliert. Diese sollten zeigen, in welche Richtung sich die Gemeinde Ilvesheim in den nächsten zehn Jahren entwickeln könnte. Die Leitsätze beschreiben daher auch einen Idealzustand unsere Gemeinde im Jahr 2020. Die finanziellen Aspekte einer etwaigen Realisierung wurden vorerst nicht berücksichtigt. Zu den meisten Leitsätzen wurden ausführliche oder auch kurze Erläuterungen formuliert, die Verständnishilfe sein sollen oder zusätzliche Informationen geben. Leitsätze und Erläuterungen zusammen bilden die Empfehlungen, die in einer Broschüre dokumentiert wurden.

Mit den Leitsätzen erfolgte ein wichtiger Schritt hin zur Entwicklung eines Leitbildes **Ilvesheim 2020**. Der Gemeinderat als gewähltes Organ der Bürgerschaft besitzt die alleinige Entscheidungshoheit und entscheidet über das Vorgehen. Verwaltung und Gemeinderat war damit ein Instrument an die Hand gegeben, welches nicht nur zur Richtschnur des täglichen Handelns werden, sondern auch die richtungweisenden Entscheidungen hin zu einer zukunftsfähigen Gemeinde **Ilvesheim 2020** erleichtern und vorbereiten sollte.

Das Leitbild Ilvesheim 2020 wurde vor fünf Jahren auf den Weg gebracht und ist immer wieder Gegenstand der Diskussionen – im Gemeinderat und in der Bevölkerung. Jetzt im Jahr 2015, also ca. in der Halbzeit bis zum Jahr 2020 war es Aufgabe der Evaluation, die damals formulierten Leitsätze auf deren Realisierung und Gültigkeit hin zu überprüfen. Bis zum Jahr 2020 bleiben noch fünf Jahre Zeit und auch danach geht die Entwicklung in Ilvesheim weiter. Deswegen sollte in den insgesamt sechs Themengruppen geprüft werden, ob die Leitsätze von damals schon erreicht wurden, ob sie noch auf dem Weg sind, oder vielleicht sogar gar nicht mehr relevant erscheinen - aus der aktuellen Sicht heraus.

Evaluation:

Zur Bewertung der Leitsätze wurde folgende Bewertungsampel eingesetzt:

- Voll erreicht
- auf dem Weg / noch nicht begonnen
- nicht mehr relevant

War die Bewertung „voll erreicht" bei den meisten Teilnehmern unumstritten, so gab es bei der Bewertung „auf dem Weg" Diskussionsbedarf. Einige Teilnehmer sahen manche Punkte eben nicht realisiert bzw. noch nicht begonnen und wollten das in der Evaluation kenntlich machen. Dabei ist zu beachten, dass der Leitbildprozess noch in Gang ist und es fünf Jahre bis zum Jahr

2020 dauert. Deshalb wird mit der Bewertung „auf dem Weg" darauf hingewiesen, dass diejenigen Punkte zwar noch nicht abgeschlossen bzw. noch nicht begonnen, aber immer noch gewollt sind und umgesetzt werden sollen.
Um den Hinweisen jedoch gerecht zu werden, wurde die gelbe Ampel um die Bedeutung „noch nicht begonnen" ergänzt.
Zusätzlich wurde die Möglichkeit bei einzelnen Leitsätzen mehrere Bewertungen vorzunehmen genutzt, wenn einzelne Teile des Leitsatzes sich in einem unterschiedlichen Entwicklungsstadium befanden.

Ergänzungsleitsätze:
Bestehende Leitsätze sollten nicht verändert werden und bleiben in ihrer Form auch im Leitbild 2.0 erhalten. Trotzdem war es vielen Teilnehmern ein Anliegen, Ergänzungen an bestehenden Leitsätzen vorzunehmen. Diese „Ergänzungsleitsätze" finden sich im folgenden Text nach der Evaluation der bestehenden Leitsätze wieder. Ggf. sind die Ergänzungsleitsätze mit einer Erklärung versehen. Wenn es keinen solchen Ergänzungsleitsatz gibt, besitzt der alte Leitsatz damit seine volle Gültigkeit weiter.

Neue Leitsätze:
Zum Teil haben sich in der Arbeit der Gruppen aus der Diskussion heraus gänzlich neue Leitsätze ergeben. Diese fügen sich im Leitbild 2.0 an die bestehenden Leitsätze an.

# Die Evaluation in den Zukunftswerkstätten

Die Arbeit der Zukunftswerkstätten zu Beginn des Leitbildprozesses hat in Teilen der Ilvesheimer Bevölkerung das Engagement gesteigert und gestärkt. Bürgerinnen und Bürger haben über die Zukunft Ihrer Heimatgemeinde diskutiert und haben dies in den einzelnen Gruppen mit großem persönlichem Einsatz getan. Das Ringen um einzelne Positionen, Ansichten und Formulierungen hat gezeigt, dass es den Menschen nicht egal ist, was um sie herum passiert. Das war zur Evaluation des Leitbildes auch wieder der Fall. Die Bürgerinnen und Bürger haben sich in den jeweiligen Gruppen sehr intensiv mit den angestrebten Zielen und erreichten Veränderungen in Ilvesheim auseinandergesetzt.

Trotz aller Bemühungen wurde in den Zukunftswerkstätten zur Evaluation auch festgehalten, dass das Leitbild teilweise noch unbekannt ist und sich ein großer Teil der Bürgerschaft uninteressiert zeigt. Diese Feststellung ging mit einer Ursachensuche einher. Daraus wurden Hinweise formuliert, wie man in Zukunft mit dem Leitbild 2.0 umgehen kann. Zum Beispiel könnte man das fortgeschriebene Leitbild noch intensiver bewerben und zu verschiedenen Gelegenheiten, wie dem Neubürgerempfang, zum Einsatz bringen. Natürlich sollen die neuen Medien und Social Media nicht außen vor bleiben. Ebenso könnten Entscheidungen, die der Gemeinderat auf Basis des Leitbildes trifft, noch mehr an die Bevölkerung kommuniziert werden. Für den Gemeinderat ist nämlich der Blick in das Leitbild für die alltägliche politische Arbeit ganz selbstverständlich. Viele Diskussionen und Entscheidungen basieren auf dem Leitbild und helfen der Gemeinde zudem in der Präsentation nach außen. Ein oft zitiertes Beispiel bei der Evaluation war die Bewerbung für alla hopp! Durch das Leitbild konnte für das Entscheidungsgremium belegt werden, dass die Bewerbung nicht „aus dem Nichts" heraus vor-

genommen wurde, sondern sich nahtlos in die langfristigen Planungen zur Zukunft Ilvesheims einfügt.

Es wurde jedoch auch angemerkt, dass nicht jede Entscheidung im Gemeinderat durch das Leitbild beeinflusst werden kann bzw. soll.

Alle Gruppen stellen fest, dass schon Vieles umgesetzt ist, weisen zum Teil aber auch deutlich auf Dinge hin, die überhaupt noch nicht in Angriff genommen wurden.

Das Leitbild dient der Gemeinde als Orientierungspunkt und gibt Verwaltung und Politik eine Rückmeldung aus der Bevölkerung. Dadurch hat sich die Arbeit für das Leitbild gelohnt, gleichwohl es auch kritische Stimmen gibt. So könnte die Kommunikation zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft noch verbessert werden, um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, dass manche mehr wissen, als sie nach außen kommunizieren.

Die Arbeit an dem Leitbild und somit der Zukunft Ilvesheims bleibt damit weiterhin eine spannende und lohnende Aufgabe für alle Beteiligten. Definierte und zum Teil schon erreichte Ziele bleiben auch in Zukunft Ansporn zur Weiterentwicklung der Gemeinde.

Harald Hofmann
Institut für angewandte Betriebspädagogik

# Geschichte und Kultur

**1 Seit der 1250-Jahrfeier gibt es ein anspruchsvolles Buch zur Geschichte Ilvesheims, das von engagierten Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet worden ist. Der Band findet auch über Ilvesheim hinaus großen Anklang.**

Das 1250jährige Ortsjubiläum im Jahr 2016 ist Anlass, die facettenreiche Vergangenheit unserer Gemeinde in einem Sammelwerk darzustellen. Es ist erarbeitet von Bürgerinnen und Bürgern Ilvesheims, sowohl von Laien wie Fachhistorikern. Obgleich das Buch wissenschaftlichen Standards entspricht, wendet es sich an die breite Öffentlichkeit.

*Der Leitsatz findet nach wie vor volle Zustimmung bei den Teilnehmern der Evaluation und bedarf auch keiner Ergänzung. Viele Teilnehmer engagieren sich zudem in einer Gruppe, die dieses Buch für Ilvesheim mit hoher Professionalität schreibt. Die Gruppe hat zum Ausdruck gebracht, dass dieses Buch nicht nur für Geschichtsinteressierte geschrieben und dann nur zu Jubiläen verschenkt werden, sondern allen Bürgerinnen und Bürgern auch zum Schmökern dienen soll. Deshalb soll in diesem Buch ein erzählender Ton in einer verständlichen Sprache vorherrschen.*

**2 Um vielfältige kulturelle Veranstaltungen zu ermöglichen, stellen sowohl die Gemeinde als auch Vereine und private Träger in Absprache Räumlichkeiten, Flächen und Plätze zur Verfügung.**

Aufgrund der großen Anzahl kultureller Veranstaltungen ist eine enge Absprache der Veranstalter mit der Gemeinde erforderlich. Dies soll eine effektive Nutzung der vorhandenen Ressourcen gewährleisten.

*Dieser Leitsatz erhält ebenso die volle Zustimmung der Teilnehmer. Sie sehen die Umsetzung dieses Leitsatzes in vielen kleinen Schritten auf dem Weg, wenngleich es noch viele Hindernisse und Schwierigkeiten gibt. So klappt es mit dieser Forderung bei manchen gemeindlichen Räumen und es wird ein großes Entgegenkommen der Gemeinde für Kulturinitiativen gesehen. Die Räume seien jedoch nicht laufend und spontan verfügbar. Das erfordert eine noch bessere Absprache und Organisation der Verantwortlichen. Z.B. könnten die Möglichkeiten, die die Homepage der Gemeinde bietet, noch besser genutzt werden.*

**3 Die musische Bildung wird für alle gefördert. Es finden zahlreiche und breitgefächerte Veranstaltungen statt.**

Die Kulturpflege ist in der Gemeinde stark ausgebaut. Jeder hat Zugang zu Angeboten aus allen Bereichen der Kunst. Man kann Instrumente lernen, es gibt Musikunterricht für verschiedene Neigungen in Zusammenarbeit mit Musikschule, Volkshochschule, Schule, Vereinen und Privatanbietern. Darüber hinaus werden auch Malkurse, Laientheater, Exkursionen und anderes angeboten.

*Der dritte Leitsatz der Gruppe „Geschichte und Kultur" befindet sich nach wie vor auf dem Weg. Jedoch stellten die Teilnehmer fest, dass sich in diesem Bereich bis jetzt noch wenig getan hat. Viele Vereine haben sich noch nicht beteiligt. Bis jetzt finden Theaterworkshops in den Ferien und andere musikalische Veranstaltungen für Jugendliche statt und es ist ein Grundangebot zum Instrumente-Lernen vorhanden. Der Gruppe war es wichtig, Ihr Anliegen mit folgendem Ergänzungsleitsatz zu bestärken:*

Die Kulturpflege ist in der Gemeinde stark ausgeprägt und wird durch das kulturelle Angebot der Region ergänzt. Man kann in Ilvesheim Instrumente lernen und in verschiedenen Chören singen.

**4 Das vom ehrenamtlichen Engagement getragene Leben wird im Jahr 2020 zunehmend professionell und kommerziell unterstützt.**

Die Bevölkerung verändert sich. Zum einen gibt es immer mehr Senioren, zum anderen zunehmende Veränderungen im Bereich des Erwerbslebens. Um dem drohenden Erliegen des Vereinslebens entgegen zu wirken, werden neue Wege beschritten: hauptamtliche bedürfnisorientierte Vereinsbetreuung durch Spezialisten.

*Die Gruppe stellte in der Diskussion die hohe Relevanz des Ehrenamts für das Leben in Ilvesheim fest. Das habe auch die „Kommunalpolitik" erkannt. Man freut sich über die teilweise hauptamtliche Unterstützung und weiß, dass diese Unterstützung auch in Zukunft benötigt wird. Teilweise störend auf das Ehrenamt wirken sich viele rechtliche Vorschriften aus. Bei einer zunehmenden Professionalisierung sieht man die Gefahr einer Anspruchshaltung z.B. der Vereine gegenüber der Gemeinde. Deshalb wurde für diesen Leitsatz noch einmal grundsätzlich diskutiert, wie denn Ehrenamt überhaupt zu verstehen ist und wie es eine Professionalisierung in diesem Bereich geben kann.*

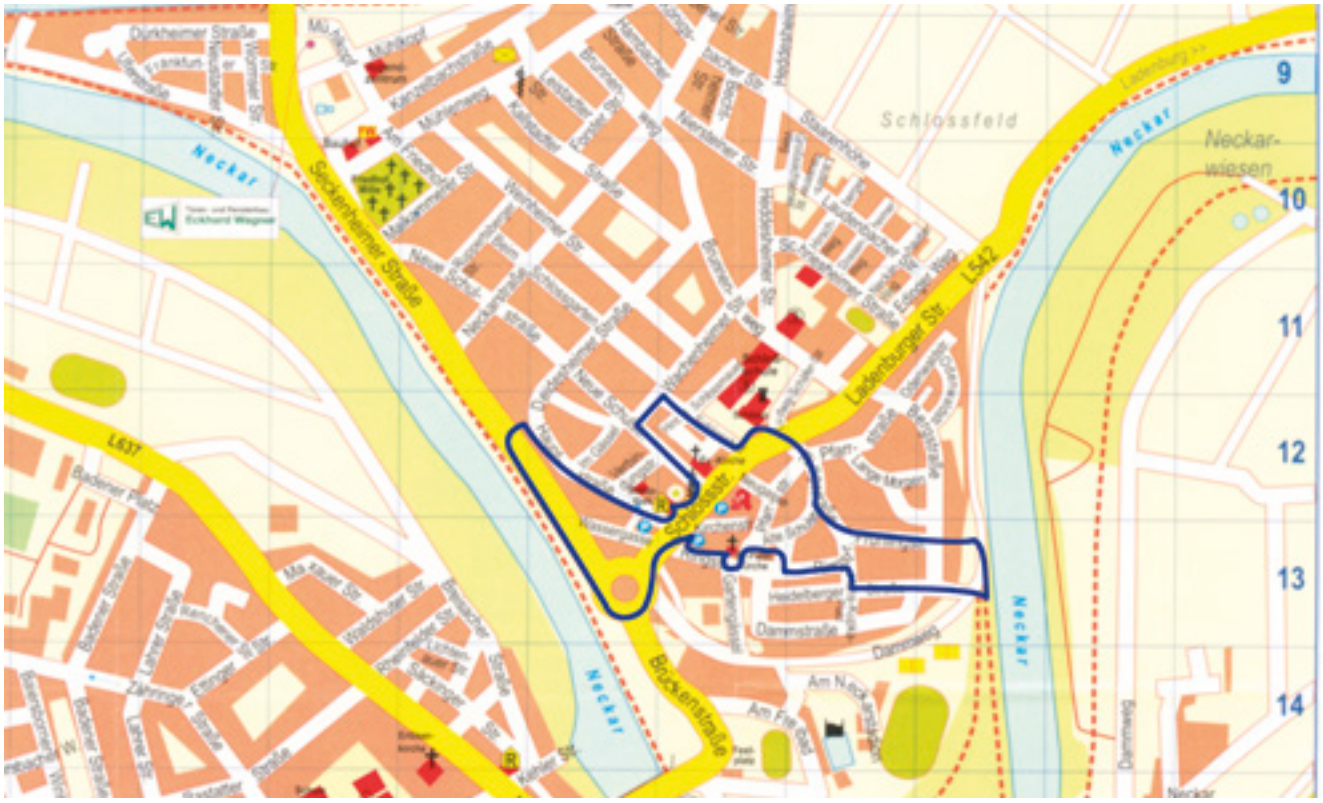
*Die Ergebnisse der Diskussion führten zu einem Ergänzungsleitsatz:*

Ehrenamtliches Engagement findet sowohl in Vereinen als auch in anderen Strukturen statt. Die Organisation des ehrenamtlichen Engagements orientiert sich dabei an den veränderten familiären und gesellschaftlichen Bedingungen. Die professionelle Unterstützung erfolgt auf vielfältige Weise, ohne dass der finanzielle Nutzen im Vordergrund steht.

**5 Ein Ortsrundgang der Gemeinde Ilvesheim lädt ein, ihre 1250 Jahre Geschichte und Entwicklung kennen zu lernen. Entlang der blauen Linien auf dem Bürgersteig gibt es zahlreiche Kultureinrichtungen und historische Gebäude zu entdecken.**

Um die Ilvesheimer Geschichte erlebbar zu machen, wurden mehrere Rundgangprofile entwickelt, die Strecke jeweils nach Interesse und Zeit. Die Vermittlung der Informationen geschieht durch Broschüren, Audioguides und Informationstafeln (auch in Englisch, Französisch und in Blindenschrift).

*Klar für die Gruppe war hingegen wieder der Leitsatz 5. Dieser besitzt nach wie vor seine Berechtigung und bedarf auch keiner Ergänzung. Allerdings wurde angemerkt, dass die beschriebene blaue Linie immer noch fehlt und die bereits angebrachten Texte teilweise überarbeitet und aktualisiert werden müssen. Auch wurde festgestellt, dass das Kriegerdenkmal im Ortsrundgang bisher keine Berücksichtigung gefunden hat. Vielleicht sollte in Zukunft auch ein größerer geschichtlicher Rahmen als „nur" die 1250 Jahre in den Blick genommen werden. Der Rundgang findet allgemein eine gute Resonanz bei den Bürgern und sollte noch offensiver beworben werden.*



**6 Die Gemeinde Ilvesheim erinnert sich an über 300 Jahre, in denen jüdische Mitbürger Teil der Ilvesheimer Bevölkerung und der Ortsgeschichte waren. Mit einer Gedenkstätte erinnert sie an die Deportation vom 22. Oktober 1940.**

Es steht ein Denkmal an einer zentralen Stelle, als Mahnung an die nationalsozialistischen Verbrechen an Ilvesheimern und Ilvesheimerinnen jüdischen Glaubens.

*Der letzte schon bestehende Leitsatz der Gruppe kann mit einem „Ja, aber…" überschrieben werden. Es gibt zwar ein Denkmal, aber es fehlt eine breitere Erinnerungskultur. Eine solche Kultur beinhaltet Erinnerung und Engagement. Zudem sollte das Erinnern auf Wissen basieren, damit die Bürgerinnen und Bürger auch Verantwortung für Gegenwart und Zukunft übernehmen können. Ganz praktisch gehört dazu auch ein Überdenken der Uhrzeiten für Gedenkveranstaltungen, um sie für breitere gesellschaftliche Schichten interessant zu machen. Die Jugend soll ebenfalls für das Thema sensibilisiert werden. Die Gruppe hat dafür einen Ergänzungsleitsatz formuliert:*

Eine lebendige Erinnerungskultur hält das Gedenken an alle Opfer von Terror und Gewaltherrschaft fest. Sie dient nachfolgenden Generationen als Mahnung für Toleranz und Menschenwürde einzutreten.

**7 Die Gemeinde Ilvesheim pflegt nach dem Vorbild der deutsch-französischen Städtepartnerschaften Kontakte zu ausländischen Kommunen.**

Neben der seit über 20 Jahren bestehenden Partnerschaft mit Chécy gibt es freundschaftliche Kontakte zu den beiden Ilvesheimer Neu - Gründungen in Polen. Die Pflege einer lebendigen Freundschaft ist eine ständige Aufgabe für die jetzige und die nachfolgenden Generationen.

**8 Durch die 1250-Jahr-Feier ist die Identifikation der Ilvesheimer Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Gemeinde gestärkt worden.**

Die Einbeziehung der Bevölkerung in Vorbereitung und Durchführung trägt zur positiven Wahrnehmung der Heimatgemeinde bei und stärkt das bürgerschaftliche Engagement. Das Jubiläum dient als Impulsgeber für künftige Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger.

Speziell in der Gruppe „Geschichte und Kultur" wurde gesehen, dass sich für dieses Thema viele Menschen engagiert haben. Größtenteils ist man sehr zufrieden, was alles in diesem Bereich erreicht wurde; es solle aber die Kultur selbst noch stärker betont werden. Geeignete Maßnahmen sollen dafür überlegt und auf den Weg gebracht werden.

# Kinder, Jugend und Familie

## 1 Ilvesheim ist eine familienfreundliche Kommune.

Ilvesheim ist eine kinderfreundliche Gemeinde. In Ilvesheim erleben Kinder schon früh Toleranz, Solidarität und soziales Miteinander. Oberstes Ziel der Arbeit mit und für Kinder ist es, ihre Begabungen und Interessen zu erkennen und ihre Begeisterungsfähigkeit zu wecken und zu fördern.

*Die Teilnehmer sehen nicht nur Verbesserungen in diesem Bereich, sondern stellen bereits jetzt fest, dass Ilvesheim schon heute familienfreundlich ist, und es ein gutes Betreuungsangebot gibt. Lediglich bei Kindern bis 3 Jahren gäbe es noch Angebotslücken. In Ilvesheim sind die verschiedenen Einrichtungen durch die kompakte Lage insgesamt gut erreichbar und es besteht eine gute Vernetzung zwischen den einzelnen Angeboten. Damit sind in Ilvesheim Familie und Beruf gut vereinbar. Allerdings muss immer wieder die spezielle Familiensituation betrachtet werden. Vor allem für Alleinerziehende ist eine Ferienbetreuung noch schwierig. Abhilfe könnte hier eine bessere Vernetzung mit dem Ferienangebot schaffen. Für Kinder allgemein könnte es mehr Beschäftigungs- und Förderangebote geben.*

Dem Ilvesheimer Leitbild liegt ein Familienverständnis zugrunde, das alle Altersgruppen in den Blick nimmt und verschiedene Modelle umfasst, in denen mehrere Generationen zusammenleben. Unser Handeln ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Schon 2014 ist Ilvesheim eine familienfreundliche Gemeinde. Dieses Ziel gilt es auch weiterhin zu verfolgen.

## 2 Bestehende Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien sind für alle leicht zugänglich, werden regelmäßig überprüft und an den Bedarf angepasst.

Ilvesheim nutzt seinen Status als eigenständige Gemeinde, um sich ein familienfreundliches Profil zu geben. Sämtliche Angebote für Familien sind für jeden leicht zugänglich in verschiedenen Medien zu finden. Auch das Veröffentlichen von Angeboten geht unproblematisch vor sich. Die Hemmschwelle, Angebote wahrzunehmen, wird möglichst gering gehalten; eine Beteiligung aus verschiedenen Gesellschaftsgruppen ist erwünscht.

Öffentliche Einrichtungen überprüfen in regelmäßigen Abständen, ob sie dem Bedarf der Familien hinsichtlich der Öffnungszeiten gerecht werden. Die Einrichtungen weisen (beispielsweise durch die eingerichteten Kinderspielecken) auf ihre Familienfreundlichkeit hin.

Die Gebühren zur Nutzung der Einrichtungen sind so gestaltet, dass Familien mit mehreren Kindern oder niedrigem Einkommen die Angebote in Anspruch nehmen können.

Jugendliche haben das Bedürfnis, sich zu treffen, sich auszutauschen, sich zu bewegen, sich zu bilden. Manche möchten dabei mehr Eigeninitiative entfalten bzw. Eigenverantwortung tragen; manche nehmen gerne bestehende Angebote in Anspruch. Die Gemeinde Ilvesheim hilft, die Bedürfnisse zu ermitteln, und gibt, neben eigenen Angeboten, Hilfestellungen (z.B. Organisationshilfe, Örtlichkeiten, Kompetenzvermittlung, Personal).

Im wesentlichen lassen sich die Bedürfnisse in vier Hauptpunkte (mit großer Schnittmenge) eingruppieren:

- Platz/Räumlichkeiten
- Kurse/Bildungsmöglichkeiten
- Eigenengagement/Eigenverantwortung
- Anlaufstellen bei Problemen

🟡🟢 *Die Gruppe sieht in diesem Bereich zum Teil noch erheblichen Handlungsbedarf. So fehlen zum Beispiel - auch im Rathaus – Kinderspielecken. Zudem gibt es viele Jugendliche außerhalb Ilvesheims, die das Angebot nutzen. Nicht nur das macht es schwer, den Bedarf der Kinder und Jugendlichen zu ermitteln. Dafür sollen verschiedene Medien genutzt werden.*
*Das bestehende bzw. künftige Angebot soll auf das Thema Inklusion hin überprüft werden.*
*Die Gruppe hat aber auch angemerkt, dass das Angebot in Ilvesheim nicht die gesamte Palette umfassen muss, sondern Angebote in den umliegenden Gemeinden genutzt werden können.*

Neben der Bedarfsorientierung spielen Qualität und Ansprüche der Zielgruppen eine wichtige Rolle. Das erfordert neue Formen der Kommunikation, in der es nicht nur darum geht, Wünsche und Bedürfnisse sprachlich zu äußern, sondern auch gegenseitig wahrzunehmen. Dabei dürfen Fehler passieren - es braucht den Mut, Dinge auszuprobieren.

**3 Die Gemeinde Ilvesheim nutzt alle Möglichkeiten, um über die vielfältigen Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Familien zu informieren und die verschiedenen Gruppen, Institutionen und Initiativen zusammen zu bringen.**

Die Gemeinde Ilvesheim nutzt alle Möglichkeiten der Technik, die im Jahr 2020 von allen relevanten Gruppen genutzt werden („Blättel", Internet, Aushänge, Web 4.0, ...), um über die vielfältigen Aktivitäten in der Gemeinde Ilvesheim zu informieren und die verschiedenen Gruppen zusammenzubringen.

Es wurde eine Broschüre „Familien in Ilvesheim" erstellt, die alle wichtigen Informationen für die Familien enthält. Diese Broschüre wird den Eltern aller neugeborenen Kinder ausgehändigt. Die Broschüre wird regelmä-

ßig aktualisiert. Bestehende Angebote werden regelmäßig überprüft und an den Bedarf angepasst.

Familien in Problemsituationen werden nicht allein gelassen. Erste Hilfe kann durch den „Sozialen Wegweiser" erfolgen. Weiter kann professionelle Hilfe beim Fachpersonal im Rathaus in Anspruch genommen werden.

Auch ist es Gewohnheit, dass regelmäßig die verschiedenen Gruppen, Vereine, Organisationen eine Möglichkeit finden, ihre Aktivitäten für und mit Kindern darzustellen, und ins Gespräch zu kommen mit interessierten „Neulingen". Auch wird dadurch gefördert, dass die eine Gruppe die Lücken der anderen schließen kann. Daraus entstehen weit geflochtene Netzwerke.

Die Gemeinde fördert den kulturellen Austausch (mit der Partnergemeinde, zwischen Vereinen, mit den Nachbargemeinden und zwischen den Generationen).

Ilvesheim ist bekannt für sein attraktives Ferienprogramm. Die Gemeinde unterstützt die Organisationen und regt an, dass viele Organisationen dieses Ferienprogramm gestalten. Ziel ist es dabei auch, die Gemeinde und das Umfeld besser kennenzulernen. Die Nähe zu Mannheim und Heidelberg, aber auch zu Odenwald und Pfälzer Wald wurden als Chance begriffen. Die vielfältigen Angebote werden in das Ferienprogramm integriert. Dabei wurde auch der ÖPNV entsprechend den Bedürfnissen der Kinder, die zu verschiedenen Veranstaltungen streben, angepasst. Außerdem besitzt Ilvesheim ein sicheres Radwegesystem.

Die Gemeinde unterstützt bewusst Kurse und Freizeitangebote, welche ein Miteinander der Generationen fördern (z.B. Fahrrad/Mofa reparieren mit erfahrenem (Kraft)radmeister oder „einfachen" Werkstattbesitzer, Geländespiele von Jugendlichen für Kinder, Methodik-/Didaktikkurs für Hausaufgabenbetreuer) und Möglichkeiten zur persönlichen Weiterbildung bieten.

*Die Information über die verschiedenen Angebote und Aktivitäten für Kinder und Jugendliche stellt ein Problem dar. Soll es Broschüren für Familien geben? Eine Broschüre für bzw. über Vereine? Eine Broschüre für alles? Eine Information über die Informationen?*

*Egal in welcher Form: Die Informationen sollten analog sowie digital zielgruppengerecht gestaltet sein und zu verschiedenen Gelegenheiten genutzt werden (Informationen für junge Eltern, Informationen für Neubürger...). Dazu könnte es auch einen Kalender oder eine Tabelle geben, die es den Bürgern ermöglicht, alles auf einen Blick sehen zu können.*

Die vielfältigen Angebote in Ilvesheim erreichen die jeweiligen Zielgruppen. Insbesondere für den Bereich Kinder, Jugend und Familie gibt es dazu auf der Webseite der Gemeinde, in einem modernisierten Mitteilungsblatt („Blättel") und im Rathaus eine eigene Plattform und einen eigenen Terminkalender. Die Vielfältigkeit der Medien zur Informationsweitergabe wird voll ausgeschöpft.

Der Austausch mit unserer Partnergemeinde Chécy hat sich intensiviert. Durch den Schüleraustausch und die Zusammenarbeit der beiden Musikschulen werden Jugendliche mit einbezogen. Damit ist der Grundstein für die Zukunft der Partnerschaft gelegt. Ziel ist es, weitere Vereine und Gruppen miteinzubeziehen.

Das Ilvesheimer Ferienprogramm hat sich zu einem festen Bestandteil für Ilvesheimer Kinder in den Sommerferien etabliert. Die Vereine und Gruppen bieten dort vielfältige und abwechslungsreiche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Eine neu gestaltete Broschüre führt zu mehr Beteiligung bei den verschiedenen Angeboten.

**4 Um bestmögliche Bildung, Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, arbeiten professionelle und ehrenamtliche Kräfte in Netzwerken zusammen.**

Ein Kennzeichen von Ilvesheim ist, dass trotz vielfältiger Schwierigkeiten immer wieder alte Menschen mit Kindern zusammenkommen zu Gesprächen über die Erlebnisse der verschiedenen Generationen und die verschiedenen Erfahrungen, aber auch um gemeinsame Aktionen zu starten, bzw. um in Bedarfsfällen sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Gemeinde legt großen Wert darauf, dass die Kinder nach Bedarf der Familien betreut werden. Dies wird ebenfalls durch die Einrichtungen Kindergarten und Schule, aber auch durch ein Netzwerk von Tagesmüttern, Babysittern, „Leih-Großeltern" und entsprechenden Notdiensten und Ähnlichem garantiert.

In den Netzwerken bezüglich Bildung und Betreuung spielen Schulen, Krippen und Kindergärten eine wesentliche Rolle. Da Kinder nun längere Zeit täglich im Hort, Kindergarten, in der Schule verbringen als vor 10 Jahren, sind hier die Paten der Netzwerke angesiedelt, die auch ein Auge auf Probleme halten.

Die Schulen und Kindergärten bieten die Möglichkeit eines engen Zusammenspiels der professionellen und ehrenamtlichen Kräfte. Im Rahmen der Schule werden vielfältige AGs angeboten; auch die Hausaufgabenhilfe wurde verstetigt. Sportmöglichkeiten runden das Angebot ab. Die Vereine kommen zu diesem zentralen Ort, um mit den Kindern ihre Aktivitäten vor Ort auszuführen oder diese hier abzuholen. Diese Aktivitäten binden Schlossschule, Bibliothek, VHS und Musikschule mit ein.

Die Gemeinde unterstützt diese vielfältigen Aktivitäten und stellt entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung.

Es werden den Familien entsprechende Programme und Fortbildungsmaßnahmen angeboten. Kinder aus sozial schwachen Familien erhalten frühzeitig Hilfen; bereits im Kindergarten erhalten sie die notwendigen Fördermaßnahmen. Die Organisation wird auch von den Netzwerkpaten übernommen. Hier wurden auch runde Tische geschaffen, die in einem Klima der Offenheit vielen problematischen Fragen (z.B. Erziehungsfragen) und neuen Entwicklungen und neuen Ideen ein Forum bieten.

*Die Gruppe stellte fest, dass sich die professionellen Angebote verbessert haben, private Netzwerke allerdings nicht besser geworden sind. Es gibt Schwierigkeiten bei der Integration zwischen Schule und Vereinen. Die Vereine müssten sich nach der Kernzeit richten, was den Vereinen nicht immer möglich ist. Diese Betreuungslücke müsste durch Ehrenamtliche / Eltern geschlossen werden. Es sollte generell mehr außerschulische Angebote für Kinder in der Kernzeit geben – auch für Kinder, die nicht in der Kernzeit sind.*

*Die Zeiten der verschiedenen Angebote sollten angepasst bzw. synchronisiert werden.*

Die Gemeinde stellt umfassende Möglichkeiten der Betreuung auch in den Ferienzeiten für Kinder jeden Alters zur Verfügung. Ergänzt wird dieses Angebot durch Tagespflegepersonen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Private, generationsübergreifende Netzwerke werden noch mehr gefördert und an zentralen Orten koordiniert. Um Betreuung und Freizeitaktivitäten der Kinder bestmöglich zu vereinbaren, sollen Vereine ihre Angebote möglichst auf dem Gelände der Schule und während der Betreuungszeiten der Kernzeit anbieten. Alternativ werden die Zeiten von Kernzeit und Verein aufeinander abgestimmt. Diese Angebote sind auch offen für Kinder, die nicht in der Kernzeit betreut werden. Kreative und kulturelle Angebote für Kinder werden gefördert und Angebote von Ehrenamtlichen unterstützt.

## 5 Kinder, Jugendliche und ihre Eltern wirken am Gemeindeleben und an den Entscheidungsprozessen in Verwaltung und Kommunalpolitik mit.

Das Rathaus ist offen für Kinder. D.h. z.B., dass es mindestens einmal im Jahr eine Bürgersprechstunde nur für Kinder und Jugendliche gibt. Hier können Kinder mit dem Bürgermeister und auch Gemeinderäten sprechen und ihre Anliegen vorbringen. Ihnen wird das Rathaus in seiner Funktion erklärt, und auch die Verwaltung hört den Kindern zu. Manchmal gibt es auch ein Begleitprogramm. Andere Organisationen und Gruppen werden ermuntert, ähnliche Veranstaltungen durchzuführen. Das Rathaus entwickelt aber auch Programme, um alle Kindern gleiche Chancen für ein gutes Weiterkommen zu bieten.

Es existiert eine Jugendvertretung, die an der „Weiterentwicklung der Gemeinde" mit Jugendlichen mitarbeitet, z.B.

- in beratender Funktion im Gemeinderat (v.a. bei jugendspezifischen Themen)
- beim Erarbeiten von Regeln (siehe Pkt. 1) und Maßnahmen bei Nichteinhaltung
- als Vermittler zwischen Jugendlichen und Gemeinde, Einwohner, Vereinen, etc.

*„Jugendliche sollen gehört werden!" Das ist die einhellige Meinung der Gruppe. Evtl. sollte deshalb auf einen Jugendgemeinderat bzw. Jugendbeirat hingearbeitet werden.*
*Die Einbindung der Jugendlichen soll dabei nicht ausschließlich über das JUZ laufen, sondern es sollen auch andere Zugänge gefunden werden. Zum Beispiel könnten die Kinder und Jugendlichen im Rahmen des Ferienprogramms oder der Grundschule das Rathaus besuchen. Dabei sollen auch Jugendliche in den Blick genommen werden, die nicht (mehr) in Ilvesheim in die Schule gehen.*

5.1 Um möglichst viele Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen zu erreichen wird der Dialog (ehemals Bürgersprechstunde) dort geführt, wo sich Jugendliche aufhalten und orientiert sich an aktuellen Kommunikationsformen der Jugendlichen.
Bei aktuellen Themen sind Kinder und Jugendliche jederzeit mit ihren individuellen Anliegen willkommen. Über Kindergarten, Grundschule und Ferienprogramm werden Kontakte zum „Rathaus" geknüpft.
5.2 Die Jugendvertretung ist weiterhin ein wichtiges Ziel. Hierzu bietet die Zukunftswerkstatt Jugend eine gute Plattform. Um eine langfristige Beteiligung zu erreichen, erfolgt die regelmäßige Ansprache zum Beispiel durch persönliche Einladungen. Ein entstandenes Leitbild für Jugendliche wird in kürzeren Abständen weiterentwickelt.
Ergänzend zu einer festen Form der Beteiligung gibt es themenbezogene Umfragen und Aktivitäten in Projektform für Jugendliche.

**6 In der Gemeinde Ilvesheim stehen den Kindern und Jugendlichen ausreichende und verschiedenartige (Frei-)Räume zur Verfügung, in denen sie sich entfalten können. Bei der Gestaltung wird darauf geachtet, dass unterschiedliche Interessen berücksichtigt werden.**

Seit 2010 wurden die Spielplätze weiterentwickelt, immer mehr unter Einbeziehung der Kinder (als Ideengeber) und Eltern (insbesondere aus der jeweiligen Umgebung). Damit hat sich ein Verfahren entwickelt, wie Spielplätze gestaltet und gepflegt werden. Die Eltern und Kinder fühlen sich dadurch automatisch „ihrem" Spielplatz verbunden (Patenschaft). Sie unterstützen tatkräftig die Gestaltung, werden aber in allen Belangen von der Gemeinde unterstützt.

Die Gemeinde sorgt bedarfsorientiert für Platz und Räumlichkeiten (z.B. Grillplatz, Skaterparcour, Partyraum, Proberaum für Bands). Dies wird auch bei der Planung neuer Nutz- und Wohnflächen berücksichtigt. Bei der Auswahl von Treffpunkten/Plätzen zeigt die Gemeinde Toleranz, wobei auch von Seiten der Jugendlichen Regeln einzuhalten sind. Eine wichtige Rolle spielt ein Jugendzentrum.

Ein Jugendzentrum dient als Plattform für Vereine und „andere Anbieter", welche sich in der Jugendarbeit engagieren möchten (z.B. in Form von Kursen, Training, Nachhilfe, etc.). Diese Angebote werden nicht ausschließlich von Sozialarbeitern oder Vereinen gestellt, sondern auch in Eigenregie der Jugendlichen (mit oder ohne Unterstützung Dritter) geschaffen.

Die vorhandene gute Infrastruktur (Bücherei, Schule, Kindergarten und -tagesstätten, Musikschule, Sportstätten und Freizeitangebote, Nahversorgung) wird erhalten und weiter ausgebaut. Die Gemeinde stellt hierzu, soweit erforderlich, entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung.

Der gesamte Ort ist durch die Buslinien miteinander verbunden. Einkaufsmöglichkeiten und öffentliche Einrichtungen sind von den Haltestellen aus gut erreichbar. Auf Benutzerfreundlichkeit wird sowohl bei der Gestaltung der Haltestellen als auch bei den verwendeten Bussen geachtet.

Eine angepasste Infrastruktur ermöglicht den Jugendlichen, auch noch zu späterer Stunde sicher unterwegs zu sein (erweiterte Nachtfahrzeiten der öffentlichen Verkehrsmittel, Nachttaxis, gut ausgebaute und beleuchtete Radwege). Die Mobilität ist so gut, dass Angebote in Nachbargemeinden wahrgenommen werden können.

*Bei den (Frei-)Räumen für Kinder und Jugendliche hat sich Einiges getan, obgleich es noch Möglichkeiten zur Verbesserung gibt. Hoffnungen werden hierbei auf das alla hopp! Projekt gesetzt. Besser ist die Verkehrsvernetzung und die Verkehrssituation im ÖPNV geworden.*

*Bisher wurden noch keine Paten für Spielplätze gefunden. Vielleicht könnten dabei die Eltern mehr in den Blick und die Verantwortung genommen werden.*
*Das JUZ hat ein vielfältiges Angebot für Jugendliche, das allerdings nur von Wenigen genutzt wird. Das Gebäude könnte noch mehr genutzt werden, obgleich das Außengelände auch außerhalb der offiziellen JUZ-Zeiten genutzt werden kann.*

6.1 Die Spielplatzsituation hat sich verbessert (Sauberkeit, Angebot). Das Bemühen um die Beteiligung von Eltern und Kindern bei Pflege und Gestaltung wird intensiviert.
6.2 Das alla hopp! Projekt berücksichtigt Platz für Jugendliche, um neben dem JUZ einen weiteren Treffpunkt zu schaffen. Eine weitere Begegnungsstätte für Jugendliche im Mahrgrund wird geschaffen bzw. ist notwendig.
6.3 Das Konzept des JuZ passt sich den aktuellen Bedürfnissen der Jugendlichen an und wird dadurch für immer mehr Jugendliche attraktiv und von diesen stärker genutzt. Auch die Arbeit in Eigenregie verschiedener Jugendgruppen wird durch fachliche Hinführung und Unterstützung gestärkt. Die Gemeinde versteht es als eine zentrale Aufgabe, das JuZ bei diesen Tätigkeiten zu unterstützten und die Auslastung des Gebäudes zu optimieren.
6.4 Eine positive Entwicklung der Verkehrsanbindung ist erkennbar. Weiterhin wird sie stetig auf Annahme hin überprüft und bei Bedarf angepasst

**7 Unterstützt durch die Wohn- und Nutzraumplanung gehen Menschen aus allen Generationen und Lebensformen aufeinander zu. Dies fördert das gemeinsame Leben, Erleben und Verstehen untereinander.**

Der demografische Wandel wird bei der Wohnraumplanung in der Weise berücksichtigt, dass verschiedene Lebensformen und Haushaltstypen in ein und demselben Wohngebiet möglich sind.

*Die Gruppe stellt fest, dass es noch keine Mehrgenerationenhäuser gibt, diese aber nach wie vor wünschenswert sind. Man sieht Ansätze, die aber noch ausgebaut werden müssen.*

Wohnformen für Familien und familienähnliche Gemeinschaften finden Berücksichtigung.
Die bestehenden Angebote für verschiedene Generationen (Seniorenbüro, JuZ, Kindertagesstätten, Sonnenburg, Bürgerhilfe, usw.) sind miteinander vernetzt.

## 8 Virtuelle Kommunikation

Die Gemeinde ist für virtuelle Kommunikation offen, sieht es aber als Ergänzung zu den realen bzw. bisherigen Formen.

## 9 Interkulturalität und Inklusion

In Ilvesheim sind alle Kulturgruppen willkommen und werden aktiv in das Gemeindeleben einbezogen bzw. bringen sich ein.

Individuelle Vielfalt und unterschiedliche Lebensformen werden wertgeschätzt und als Bereicherung für die Gemeinschaft betrachtet.

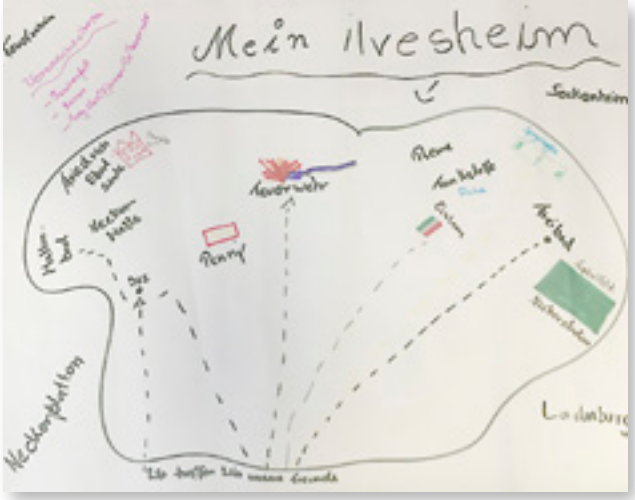
# Workshop Ilvesheimer Kinder und Jugendliche

Auf Einladung des Bürgermeisters trafen sich 12 Kinder und Jugendliche zu einem Workshop im Jugendzentrum, um an der Gestaltung des Leitbilds mit zu wirken. In der von Erwachsenen moderierten Veranstaltung wurde zuerst eine Bestandsaufnahme über aktuelle Themen und Probleme gemacht. Besonders wichtige Themen wurden später ausführlich diskutiert und für Probleme Lösungsvorschläge erarbeitet. Im Rahmen eines „Wunschkonzertes" formulierten die jungen Ilvesheimerinnen und Ilvesheimer ihre Forderungen an die Zukunft der Gemeinde.

**Auf die Frage, warum die Jugendlichen sich engagieren haben sie geantwortet:**

- **Wir wollen Ilvesheim verbessern.**
- **Wir wollen, dass wir uns in Ilvesheim wohl(er) fühlen.**

*Zu Beginn haben die Jugendlichen „Ihr Ilvesheim" auf ein Plakat gezeichnet.*
*Das haben sie in verschiedenen Gruppen getan:*




*Außerdem wurden noch folgende Punkte genannt:*

**Gruppe 1**

- **JUZ**
- **Fußballplatz (Stadion)**
- **Zuhause**
- **Feuerwehr**
- **Schwimmbad**
- **InselCup**
- **Hallenbad**
- **Veranstaltungen (Fußballcamp)**
- **Fischerfest**
- **Kerwe**
- **Bolzplatz (beim JUZ)**
- **Tag der offenen Tür (Feuerwehr)**
- **Sommerferien-Programm**

**Gruppe 2**

- **Zuhause**
- **JUZ**
- **Fußballplatz**
- **Feuerwehr**
- **Bolzplatz**
- **Freibad**
- **Penny**
- **Leone (Sommer)**
- **Dönerladen**
- **Fischerfest**
- **Inselcamp**
- **Kerwe**
- **REWE**
- **Hallenbad**

**Für Kinder und Jugendliche gibt es in Ilvesheim Dinge, die positiv und Dinge, die negativ bewertet werden:**

**positiv:**

- Eiscafé / Leone
- Kerwe / Kerwe / Kerwe
- Feuerwehr / Feuerwehr
- alla hopp! / Fußballplatz / Fußballplatz
- Penny / Penny / Lidl / Rewe / Viele Einkaufsmöglichkeiten / Döner
- JUZ / JUZ
- Freibad / Freibad / Freibad / Freibad
- Hallenbad
- Ärzte / Viele Grünflächen / nicht so dichte Bebauung / ruhige Gegend / Naturschutzgebiet Neckarschleife
- Inselcup / Inselcup
- Fischerfest / verschiedene Veranstaltungen / Viele Angebote (Freizeitangebote)
- Kein McDonald's in Ilvesheim
- Bolzplatz / Spielplatz
- Kirche / KJG
- Kindergarten / Grundschule
- Tankstelle
- Bücherei / Bücher
- Busse
- Nicht so viele Leute mit Migrationshintergrund [1)]

**negativ:**

- Baustelle (Schule – Kinder können nicht spielen)
- zu kleines Hallenbad / Wasser ist zu kalt (Freibad) / Liegewiese ist zu klein
- Penny ist zu teuer
- Stau auf der Brücke (Ilvesheim – Seckenheim)
- Bau einer Skatebahn dauert zu lange / kein Skatepark
- Spielplatz – Verletzung (Boden) / Bolzplatz gefährlich / hässlich
- schlechte Radstrecke auf der Seckenheimer Straße / schlechte Straßen
- zu kleine Rutschen Freibad / kleine Rutschen Freibad
- Es gibt keinen Jugendgemeinderat
- KFC fehlt
- keine Marken-Läden
- Einbrüche
- Man kann in Ilvesheim nicht viel machen

[1)] Diese Einzelmeinung sorgte in der Gruppe für Empörung und Widerspruch, auch von Jugendlichen die selbst einen Migrationshintergrund haben. Daraufhin wurde beschlossen, das Thema Migration und Integration ausführlich zu diskutieren

**Die Jugendlichen haben sich auch zum Thema Integration Gedanken gemacht. Als Forderungen zur Verbesserung der Integrationschancen wurden genannt:**

- *Ein interkulturelles Zentrum zur Begegnung der unterschiedlichen Kulturen*
- *Informationen für Menschen, die nach Ilvesheim kommen.*
- *Jugendliche Migranten sollen ins JUZ eingeladen werden um zusammen zu spielen und zu reden!*

**Mit folgenden Arbeitsfragen wurden die Wünsche der Jugendlichen erfragt:**

- *Was wünscht Ihr Euch für / in Ilvesheim?*
- *Was wollt Ihr in Ilvesheim haben?*
- *Was sollen Erwachsene / Politik anders machen?*

**Antworten verschiedener Gruppen:**

**Gruppe 1:**

- *Skatepark*
- *Mehr Sportfestivals*
- *unser Kombibad soll nicht wie das in Chécy werden*
- *weiterhin Freibad (grüne Oase)*
- *Kombibad: Regenwetter = Hallenbad / Sonnenwetter = Freibad*
- *Freilichtbühne: Mehr Musikfestivals*
- *Neue Tore für den Spargelacker*
- *Hundeleinenpflicht*
- *Neues Feuerwehrgerätehaus*
- *Bessere Straßen / mehr Fahrradwege (Fahrradstraßen)*
- *Jugendgemeinderat*
- *Die Mitentscheidung für den Bau einer Skatebahn*
- *Mehr Kontakt nach Chécy durch Jugendliche*
- *Rock am Neckar (Rockkonzert regionaler Bands) oder Rock am Acker*
- *Zentrum für Shops*

**Gruppe 2:**

- *Basketballplatz / Multifunktionsplatz*
- *Soccer-Court > FMGH (Felix-Magath-Gedächtnis-Hügel weg, um für anderes Platz zu schaffen (Neckarstadion))*
- *Hallenbad etwas kleiner als das Miramar*
- *(Spielehalle)*
- *mehr Öffnungszeiten JUZ*
- *Basketballkörbe über den Mülleimer (und mehr Mülleimer insgesamt), damit Leute animiert werden, Ihren Müll in die Eimer zu werfen*
- *Ilvesheim-Pullover*

**Gruppe 3:**

- *Verbesserung des Bolzplatzes*
- *Mehr Veranstaltungen / Mehr Möglichkeiten*
- *Mehr Aktion / Aktivitäten*

*> z.B. Kartbahn*
*> Soccer-Center (oder Ähnliches)*

- *evtl. z.B. McDonald's, KFC (oder Ähnliches)*
- *Mehr Aktion 2.0*

*> z.B. verschiedene Projekte und Ausflüge vom JUZ aus*
*> Skifahren*
*> usw.*

**Gruppe 4:**

- *größere Rutschen*
- *Ein größeres / neues Gerätehaus in der Feuerwehr (Einsatzzentrale)*
- *Längere Öffnungszeiten im JUZ*
- *Einen McDonald's*
- *Eine Eisbahn mit Schlittschuhverleih*

**Ergänzungen, die bei den Vorstellungen der Wünsche durch die Teilnehmer vorgenommen wurden:**

- *Die Freilichtbühne steht dafür, dass es mehr Veranstaltungen in Ilvesheim geben soll. Für neue Veranstaltungen sollte es mehr Ideen geben.*
- *Jugendgemeinderat: Die Teilnehmer wünschen sich mehr Mitbestimmung. Kinder und Jugendliche sollen mitbestimmen (z.B. Öffnungszeiten JUZ). Kinder wissen besser, was besser für sie ist. Sie können eigene Vorschläge machen.*
- *Sportplatz: Die Tore am Spargelacker sind verbogen und am Bolzplatz rutscht man leicht aus.*
- *Es könnte ein Einkaufszentrum geben.*
- *Fastfood: Es gibt in Ilvesheim viele Fastfood-Fans.*

Es sollte nicht nur die Möglichkeit für Fußball geben, sondern auch für andere Sportarten (Basketball usw....)

# Ortsentwicklung und Verkehr

**1 Ilvesheim ist eine Grüne Insel in der Metropolregion Rhein-Neckar.**

- Landschafts,- Natur- und Ackerflächen bleiben erhalten. Es werden keine neuen Baugebiete erschlossen. Die innerörtliche Entwicklung wird vorangetrieben.
- Die Ortseingänge müssen eine einheitliche Gestaltung erhalten, die dem Anspruch Ilvesheims als Grüne Insel Rechnung trägt. Die Hauptverkehrsstraßen erhalten eine einheitliche Begrünung durch Bäume.
- Der Neckar ist stärker in das Ortsbild Ilvesheims einzubeziehen. Er muss für die Bürger stärker erlebbar sein als bisher.
- Wünschenswert ist ein Fußweg unten am Neckar von der Seckenheimer Brücke bis zur Kanalbrücke. Das Fuß- und Radwegenetz am Neckar und am Kanal muss ausgebaut werden.
- Am Stauwehr Ladenburg wird eine Neckarquerung für Fußgänger eingerichtet.

*Der Leitsatz wurde zum Teil umgesetzt und ist zum Teil weiter relevant. So müssen die Garagen, die man sieht, wenn man aus Seckenheim kommt noch begrünt werden, weil – auch aus anderen Richtungen – der erste Eindruck, den Ilvesheim bietet, nicht wirklich schön ist. Darunter fällt auch eine Verschönerung des REWE-Geländes.*
*Die Radwege am Kanal wurde noch nicht angelegt, was aber nach Ansicht der Gruppe eine hohe Priorität hat. Dagegen genießen die Radwege am Neckar keine hohe Priorität mehr.*
*Positiv wurde berichtet, dass der Fußweg bis zur Uferstraße hergestellt ist und die fehlende Treppe in diesem Jahr fertiggestellt werden soll.*

Das Wohnen und Leben am Wasser stellt eine besondere Qualität in Ilvesheim dar. Die Neckarplatten werden bei der Ortsentwicklung berücksichtigt.

**2 Ilvesheim ist eine attraktive Wohngemeinde für alle Generationen.**

- Die Gemeinde Ilvesheim unterstützt die Schaffung barrierefreien und generationsübergreifenden Wohnraums.
- Es gibt ein umfassendes Angebot an Kindertagesstätten und an Betreuung für Senioren.

*Die Teilnehmer haben berichtet, dass die Barrierefreiheit bei mehreren Bauvorhaben umgesetzt wurde. Es gibt eine sehr gute Kinderbetreuung, die über ein großes qualitativ hochwertiges Angebot verfügt.*
*Das sei aber kein Grund, sich auf den Bemühungen in diesem Bereich auszuruhen, sondern es bleibt Aufgabe, auch in Zukunft an diesen Themen weiter zu arbeiten.*

**3 In Ilvesheim leben die Menschen ohne dauerhaft starke Belästigung durch Verkehr.**

- Ziel einer Verkehrsberuhigung müssen der Schutz des Menschen und die Sicherung der Lebensqualität sein.
- Die Schlossstraße wird zur Gemeindestraße herabgestuft.
- Die Ladenburger Brücke L 597 ist gebaut.
- Es werden wirksame verkehrsberuhigende Maßnahmen ergriffen.
- Auf allen qualifizierten Straßen gibt es ein durchgehendes Radwegenetz.
- Der Fluglärm über Ilvesheim wird erheblich reduziert.

*Von diesen Vorhaben ist noch fast nichts umgesetzt. Allerdings ist auch fraglich, ob man von der Gemeinde aus überhaupt etwas gegen den Fluglärm tun kann. Vielleicht könnten die Flugrouten geändert werden...!?*
*Die Teilnehmer der Zukunftswerkstätten sind der Meinung, dass der Schwerpunkt der Bemühungen auf die Dinge gelegt werden soll, die geändert werden können. Zum Beispiel: Lärmbelästigung durch den Verkehr. Man kann sich die Schlossstraße mit einem temporären Tempolimit (30 km/h) in den Abendstunden vorstellen. LKWs sollten zudem ihre Routen ändern, um die innerörtlichen Straßen zu entlasten. Es gibt aber auch schon einen Lärmaktionsplan, damit die Verkehrslautstärke verringert wird.*
*Besondere Aufmerksamkeit soll der Kreuzung Neue Schulstraße / Neckarstraße gewidmet werden.*
*Im Bereich der Seckenheimer Straße wurden die Wünsche an die Planungen des Landes nicht erfüllt. Allerdings gibt es dort keine Unfälle mehr.*
*Der Leitsatz besitzt nach wie vor eine hohe Priorität.*

Bei der Integration des ruhenden Verkehrs in das Ortsbild werden die Aspekte Sicherheit, Barrierefreiheit, Zugänglichkeit (ÖPNV, Müllabfuhr, Lieferanten, etc.) berücksichtigt und auf eine ansprechende Gestaltung geachtet.

## 4 Der Dorfplatz im alten Ortszentrum ist eine Begegnungsstätte für Jung und Alt.

- Zentrum der Gemeinde Ilvesheim soll ein Dorfplatz sein, der sich in der Ortsmitte im Bereich zwischen Ring- und Neue Schulstraße befindet.
- Als Platz der Begegnung kann er nur dann seine Funktionen ausüben, wenn der Durchgangsverkehr aus der Schlossstraße herausgehalten wird. Voraussetzung hierfür ist der Bau der Brücke L 597 zwischen Ladenburg und Edingen-Neckarhausen.
- Fußgänger und andere Verkehrsteilnehmer sind in diesem Bereich gleichberechtigt und verhalten sich in gegenseitiger Rücksichtnahme.
- Die Straßenfläche wird in den Dorfplatz einbezogen. Der Bereich des Dorfplatzes sollte mit entsprechender Pflasterung mit natürlichen Materialien und Einrichtung von Pfosten gestaltet werden, um den Anliegerverkehr zwar noch durchzulassen, aber die Funktion des Platzes nicht zu beeinträchtigen.
- Der Dorfplatz soll das kulturelle Leben in Ilvesheim bereichern und für Konzertveranstaltungen, Feste und ähnliches zur Verfügung stehen.

*Während der Kerwe einmal im Jahr ist das der Fall, wenn der Dorfplatz eine Begegnungsstätte für Jung und Alt ist. Der Platz steht und fällt mit der Verwirklichung der Brücke (L597).*
*Momentan wird der Dorfplatz als hässlich und zu klein empfunden und nur als Kompromiss wahrgenommen. Um das zu ändern, könnte die Straßenfläche noch einbezogen werden. Das soll umgesetzt werden.*

Die Verbindung von Chécy-Platz und Rathaus wird durch Maßnahmen wie Pflasterung optisch hergestellt. Die Kirchenstraße kann mit genutzt werden. Eine Bewirtung wird zeitlich und räumlich begrenzt ermöglicht.

## 5 Die überbaute Fläche innerhalb der Gemarkung Ilvesheims nimmt nicht weiter zu.
**Bei der Inanspruchnahme neuer Siedlungs- und Verkehrsflächen achten wir auf eine ausgeglichene Flächenbilanz.**

Vor dem Hintergrund zunehmender Forderungen aus Politik und Wissenschaft nach einer bundesweiten Verringerung des Flächenverbrauchs kommt dem Handeln vor Ort entscheidende Bedeutung zu. Auch die prognostizierte demografische Entwicklung in der Bundesrepublik erfordert ein Umdenken bei der Bodeninanspruchnahme durch die Kommunen.

Aufgrund ihrer bevorzugten Lage inmitten der Metropolregion Rhein-Neckar hatte die Gemeinde Ilvesheim in der Vergangenheit einen hohen Verbrauch an Siedlungs- und Verkehrsflächen zu verzeichnen. Der Anteil der versiegelten Böden an der Gemarkungsfläche liegt über den Werten unserer Nachbargemeinden, und weit über dem Durchschnitt der baden-württembergischen Kommunen.

Daraus leiten wir die Verpflichtung unserer Gemeinde zu einer Politik der nachhaltigen Bodenbewirtschaftung ab, die insbesondere durch das Ziel der Flächenkonstanz zum Ausdruck kommt. Wir überprüfen jede Baumaßnahme auf ihre Flächenwirksamkeit und beschränken den Bodenverbrauch bei allen Planungen auf ein Minimum. Durch Rekultivierung wird ebenso viel Fläche an die Natur zurückgegeben, wie eine geplante Baumaßnahme in ihrem Flächenumfang ausmacht. Eine ausgeglichene Flächenbilanz erreichen wir vor allem durch folgende Maßnahmen:

- Wir widmen uns mit Nachdruck der Leerstandsproblematik im Siedlungsbestand und geben Anreize zur Altbausanierung.
- Wir betreiben ein aktives Management zur verbesserten Nutzung von Brach- und Sanierungsflächen.
- Wir verfolgen eine Politik der Entsiegelung und gewinnen Böden durch gezieltes Flächenrecycling zurück.
- Wir entwickeln neue Gewerbeflächen vorrangig für den Bedarf der hier ansässigen Betriebe. Bei Ansiedlungsprojekten, die über den örtlichen Bedarf hinausgehen, geben wir solchen Unternehmen den Vorzug, die sich in ihrem unternehmerischen Handeln in besonderer Weise durch eine nachhaltige wirtschaftliche Betätigung auszeichnen.

Bei der Entwicklung neuer Standorte setzen wir auch auf gemeindeübergreifende Kooperationen und integrieren dabei die Belange des Naturschutzes (z.B. durch einen interkommunalen Biotopverbund) verstärkt in unser politisches Planen und Handeln.

*Trotz dieses Leitsatzes war Mahrgrund II eine politisch richtige Entscheidung, so die Meinung einzelner Teilnehmer. In Zukunft kann der Ilvesheimer Haushalt allerdings nicht mehr über weitere Neubaugebiete finanziert werden.*
*Es gibt in Ilvesheim noch Wohnungsbaupotenzial – ohne neuen Baugrund zu erschließen. Dies kann man über Konversion erreichen. Es gibt aber gleichzeitig eine Leerstandsproblematik im Bereich der Altbausanierungen.*
*Entsiegelungen durch die Gemeinde sind schwierig umzusetzen, da dies nur über den Ankauf von Flächen möglich ist. Es ist aber auf dem REWE-Gelände eine Entsiegelung vorgenommen worden.*
*Dieser Leitsatz beinhaltet Widersprüche, die aber bewusst und gewollt in Kauf genommen werden. So besteht zum Beispiel ein Widerspruch in der Ausweisung eines Gewerbegebietes, weil man zwar auf der einen Seite weitere Flächen überbaut, aber auf der anderen Seite auch die Sicherung der Nahversorgung gewährleisten muss.*

Zusätzliche Sanierungsgebiete sind mit dem Fokus des demografischen Wandels sowie der energetischen Sanierung ausgewiesen.
Die Gemeinde baut Gebäude, die sie für ihre Aufgabenerfüllung nicht mehr benötigt, zurück.

## 6 In Ilvesheim sind alle Dinge des täglichen Bedarfs auf kurzen Wegen zu erreichen.

Was ist gemeint mit „Dinge des täglichen Bedarfs"?

Darunter verstehen wir Einkaufsmöglichkeiten, die ein breitgefächertes Sortiment anbieten, so dass der tägliche Bedarf innerorts gedeckt werden kann. Dazu gehört aber auch die medizinische Versorgung genauso wie Dienstleistungen, die wir möglichst in Ilvesheim in Anspruch nehmen können. Eine bürgernahe Verwaltung mit kundenfreundlichen Öffnungszeiten ist damit ebenso gemeint.

Aber auch eine optimale Versorgung mit Medien (High-Speed-Internet, Telekommunikation, ...) stellt eine wichtige Voraussetzung für eine optimale Versorgung innerhalb unserer Gemeinde dar.

Was ist gemeint mit „kurzen Wegen"?

Ein kurzer Weg kann schon ein Klick im Internet sein. Wenn hierfür die Voraussetzungen gegeben sind, können Dienstleistungen aller Art auch ohne tatsächlichen Weg erledigt werden.

Ein kurzer Weg ist aber auch ein Weg ohne Hindernisse. Damit ist dann auch die Barrierefreiheit gemeint, die sowohl für unsere älteren als auch für unsere behinderten Mitbürger „Barrieren" aus dem Weg schaffen soll, so dass allen Mitbürgern eine aktive Teilnahme am Alltag möglich wird.

Kurze Wege stehen aber auch für eine optimale Versorgung mit öffentlichem Nah- und Fernverkehr. Auch der ruhende Verkehr, die Schaffung von ausreichend Stellplätzen und die Ausweisung von verschiedenen Verkehrszonen stellen einen Beitrag für dieses Ziel dar.

Damit dieses Leitbild umgesetzt werden kann, sind entsprechende Grundlagen auf den Weg zu bringen. Ein wichtiges Instrument ist hierbei der Einsatz städtebaulicher Maßnahmen, sei es durch eine angepasste Bauleitplanung oder beispielsweise durch die Ausweisung eines Sanierungsgebietes. Da hierbei der Aspekt der Nahversorgung und des täglichen Bedarfs für die Gemeinde im Vordergrund steht, hat sich die Zukunftswerkstatt ausdrücklich dagegen ausgesprochen, Großgewerbe und Industrie in Ilvesheim anzusiedeln.

*Das Prinzip der kurzen Wege gilt in Ilvesheim vor allem bei Lebensmitteln. Es gibt aber seit der Schließung des Schleckermarktes ein Defizit an Drogerieartikeln.*
*Zur weiteren Verbesserung der Situation könnte es im Bereich des REWE eine Bushaltestelle geben.*
*In der Feudenheimer Straße kann man sich eine ähnliche Nutzung wie in der Schlossstraße, d.h. eine gewerbliche Erdgeschossnutzung, vorstellen.*
*Es wurde zur besseren Nutzung von Online-Bestellungen vorgeschlagen, eine Paketstation in Ilvesheim zu errichten.*

## 7 Wir können weitgehend auf das Auto verzichten, weil innerörtlich ein sehr gut ausgebautes ÖPNV-Angebot vorhanden und der Anschluss an das regionale und überregionale öffentliche Verkehrsnetz gewährleistet ist.

Im Zuge der weiter steigenden Kosten zur Erhaltung und Nutzung des eigenen Pkw sowie der weltweiten Anstrengungen zum Schutz des Klimas kommt dem öffentlichen Nahverkehr immer mehr Bedeutung zu. Ilvesheim nutzt dies als Chance und geht den ÖPNV in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden offensiv an und setzt sich aktiv für eine sinnvolle Verknüpfung von Bus und Schiene ein.

Hohe Priorität räumen wir der Stadtbahn Linie 2, weiterführend von Feudenheim über Ilvesheim, Ladenburg bis Schriesheim, ein. Denkbar sind drei Ausbaustufen:

1. Anbindung von Ilvesheim,
2. Weiterführung bis Ladenburg mit Anschluss an die S-Bahn,
3. Weiterführung bis Schriesheim.

Jede dieser drei Alternativen bietet für Ilvesheim Vorteile und wird daher von uns unterstützt.

Die Haltestellen sind ansprechend ausgebaut, sauber, intakt und behindertengerecht.

An hoch frequentierten Haltestellen befinden sich überdachte Fahrradabstellplätze und Fahrradboxen sowie Parkplätze.

Die Haltestellen sind mit Echtzeitinfo (Betriebsleitsystemen) ausgestattet. Die Vertaktung an Verkehrsknotenpunkten ist optimal gelöst, die Umsteigezeit auf ein Minimum reduziert. Busse und Bahnen erhalten an Verkehrskreuzungen Vorfahrt durch Vorrangschaltung. Der regionale und überregionale Schienenverkehr ist bei der Vertaktung des Nahverkehrs berücksichtigt.

Die Fahrzeuge haben ein ansprechendes Äußeres und sind gepflegt und als öffentliche Verkehrsmittel gut erkennbar. Liniennummer und Ziel sind klar ersichtlich.

Die Linienführung des öffentlichen Nahverkehrs ist innerorts so gelöst, dass alle Ortsteile Ilvesheims angebunden sind.

Die Fahrpreise des ÖPNV sind bezahlbar, und das Tarifsystem ist verständlich und gerecht.

Die Fahrzeit ist angemessen, der Service ist freundlich. Der Umgang mit Problemen und Störungen sowie Reklamationen ist professionell.

Bei öffentlichen Ausschreibungen werden auch die Kriterien einer fairen Bezahlung der Beschäftigten, des technisch sicheren Zustandes der Fahrzeuge sowie geringe Lärm- und Schadstoffemissionen berücksichtigt.

Ilvesheim bemüht sich aktiv um externe Dienstleister in Sachen Carsharing (z.B. Stadtmobil) und unterstützt diese durch dafür bereitgestellte Stellplätze.

*Bevor man das Projekt einer neuen Straßenbahn in Angriff nimmt, sollte eher der Bestand verbessert werden. Allerdings sollten die Pläne für eine Anbindung Ilvesheims an die Straßenbahn nicht in der Schublade verschwinden.*
*Zur Verbesserung im Bestand zählen die Teilnehmer Optimierungen an der Buslinie; konkret bei der Linienführung und der Taktung. Außerdem wurde die schlechte Anbindung des ÖPNV an weiterführende Schulen angemahnt. Hier könnte die Taktung speziell an die Schulzeiten und die Busgröße dem Fahrgastaufkommen angepasst werden. Die Busfahrer könnten zudem die Ampel durch eine Freischaltung beeinflussen, um den Busverkehr noch attraktiver zu machen.*
*Für einen besseren Service soll ein Betriebsleitsystem sorgen. Das ist für die Schlossstraße in Planung und evtl. für die Haltestelle am Ludwigshof.*
*Das Aussehen der Haltestelle an der Neckarhalle wurde kritisiert.*
*Zur (besseren) Nutzung des Carsharings ist eine App für Ilvesheim in Arbeit.*

Die weiterführenden Schulen sind gut über den ÖPNV angebunden. Die Gemeinde unterstützt die Pläne, Ilvesheim an die Straßenbahnlinie 2 anzuschließen.

## 8 Ilvesheim versteht und präsentiert sich als eine „Fahrradfreundliche Gemeinde", und handelt auch sichtbar als eine solche.

1) Ilvesheim „versteht sich" als eine fahrradfreundliche Gemeinde. In den „Köpfen" der Gemeindebediensteten und Gemeindevertreter Ilvesheims ist das Ziel verankert, die Nutzung des Fahrrads nachhaltig zu fördern.

2) Ilvesheim „präsentiert sich" als eine fahrradfreundliche Gemeinde. Ilvesheim präsentiert – sowohl nach innen als auch nach außen erkennbar – ein stimmiges Bild, welches das Ziel der nachhaltigen Förderung des Radverkehrs widerspiegelt. Hierzu gehören z.B. entsprechende Informationen auf der Homepage, und eine fahrradfreundliche Gestaltung von Verkehrswegen und Beschilderungen.

3) Ilvesheim „handelt" sichtbar als eine Fahrradfreundliche Gemeinde. Bei sämtlichen geplanten Maßnahmen in Ilvesheim, die (auch) den Radverkehr betreffen, findet das Prinzip der Kooperation Anwendung; d.h., die Gemeinde kooperiert eng und aktiv (z.B. durch rechtzeitige und umfassende Information und Einladung zur Mitarbeit) mit interessierten und sachkundigen Bürgern sowie mit sonstigen potenziellen Interessenpartnern, und fördert auch deren Zusammenarbeit untereinander.

Anmerkung: Zu berücksichtigende „Interessenpartner" sind z.B.:

- Behörden bzw. deren Vertreter (RP Karlsruhe; WSA Heidelberg; LRA Rhein-Neckar; ...)
- ADFC (insbes. ADFC Mannheim und ADFC Heidelberg/Rhein-Neckar-Kreis; ggf. zukünftig eine – noch zu gründende – „Ortsgruppe Ilvesheim")
- Nachbarschafts-Verband
- Landes-Geschäftsstelle „Fahrrad-Management" des Landes Baden-Württemberg
- Regionale Tourismus-Verbände (Kreis, Region „Kurpfalz", Metropolregion, etc.)
- Lokale Institutionen und Interessengruppen (z.B. Schulen, Kindergärten, ...)

Kurzfristig ist ein kompetenter und zuverlässiger Fachplaner zu identifizieren und zu verpflichten, der Ilvesheim bei der Umsetzung dieser Ziele langfristig begleitet.

## 9 Die Bürger Ilvesheims nutzen das Fahrrad gerne und häufig in Alltag und Freizeit.

Voraussetzung für die Umsetzung dieses Leitsatzes ist eine erhebliche Steigerung der Attraktivität des Radfahrens durch systematische Verbesserung der drei Aspekte Verkehrssicherheit, Fahrkomfort, und Freizeit- bzw. Erholungswert. Ein Fachplaner sollte beauftragt werden, ein attraktives Radverkehrs-Konzept für Ilvesheim zu entwickeln, und dabei Fördermöglichkeiten zu identifizieren und auszuschöpfen.

Im Anschluss an die Vorlage des Radverkehrs-Konzepts sollte der Gemeinderat einen „Aktionsplan Radverkehr" mit kurz-, mittel- und langfristigen Zielen verabschieden (verbunden mit der Einstellung entsprechender finanzieller Mittel im Gemeindehaushalt).

Anmerkung: Innerörtliche Elemente dieses Konzepts bzw. Aktionsplans könnten/sollten sein:

- „Shared-Space" (Mischverkehr)
- Schutzstreifen an/auf der Straße („Radwege")
- Nutzung von Einbahnstraßen auch in Gegenrichtung
- fahrradfreundliche Gestaltung von Kreuzungen u. Kreiseln
- sinnvolle Abstellplätze für Fahrräder
- verkehrsberuhigende Maßnahmen (z.B. „künstliche" Verengungen/Hindernisse)
- intensivere Überwachung des fließenden und des ruhenden Verkehrs.

Aspekte der Anbindung der Nachbargemeinden sollten sein:

a) Ladenburg (L 542):

- sicherer Rad- u. Fußweg von Ortsgrenze Ilvesheim bis Neckarkanal
- sicherer, komfortabler Überweg an der Staarenhöhe
- Anbindung an das Ortszentrum Ilvesheim

b) Feudenheim (L 538):

- sichere Kreuzung Feudenheimer Straße/Wallstadter Straße
- sinnvolle Radwegführung an der neuen Neckarkanal-Brücke/Kreisel
- Radweg am Neckarkanal (Nordufer) Richtung Feudenheim
- evtl. Verbindung zwischen Kanalsiedlung und Feudenheimer Schleuse

c) Seckenheim:

- sicherer Rad- und Fußweg vor und auf Seckenheimer Brücke
- sichere Anbindung der Brücke an Seckenheim-Mitte.

Die Möglichkeiten der Radwegführung am Neckar und am Neckarkanal sollten unter rechtlichen, technischen und finanziellen Aspekten detailliert geprüft werden.

*Die Kommentare zu den Leitsätzen 8 + 9 wurden von den Teilnehmern in einer Gruppenarbeit zusammengefasst und in eine logische Reihenfolge gebracht:*

- *Das Thema Radverkehr ist in den Köpfen der Bürger, der Verwaltung und der Politik angekommen.*
- *Dabei darf es sich nicht nur auf Radwege an sich konzentrieren, sondern auch auf das Bewusstsein der Bürger. Es muss ein Wandel in der Einstellung stattfinden.*
- *Bei einem Neubau müssen mittlerweile Stellplätze für Fahrräder nachgewiesen werden.*
- *Bei den Wegen sollen nicht nur Fahrräder in den Blick genommen werden, sondern auch Rollstuhlfahrer, Rollatoren, Inlineskater, etc.*
- *Es ist wichtig, das überörtliche Gespräch zu suchen (Kooperation mit Nachbargemeinden). Bisher sind nur erste Ansätze vorhanden.*
- *Es wurde ein sehr gutes Radverkehrskonzept entwickelt.*
- *Ein „Aktionsplan" ist noch nicht vorhanden.*
- *Eine Konstanz in der Bereitstellung finanzieller Mittel ist wünschenswert (Planungssicherheit).*
- *Es sollte hohe Priorität auf Schul-Radwege gelegt werden (Sicherheit für Kinder)!*
- *Ein Radweg am Nordufer des Neckarkanals wäre eine gute Option als Schulweg.*
- *Langfristig ist eine durchgehende, sichere Radverbindung zwischen Feudenheim und Ladenburg am Nordufer des Neckarkanals wünschenswert (als durchgehende Verbindung zwischen Mannheim und Ladenburg und aus touristischer Perspektive).*
- *Die derzeitige Radverbindung nach Ladenburg entlang des Alt-Neckars ist gefährlich und nicht hochwassersicher. Hier ist eine Alternative zu realisieren (z.B.: andere Straßenseite der L 542).*
- *Als Zwischenlösung (und nur als solche) ist bei Hochwasser ein Tempolimit auf der L 542 sinnvoll.*
- *Bei der Radverbindung nach Feudenheim sollte geprüft werden, ob auf der Feudenheimer Straße ortsauswärts für KFZ die Linksabbieger-Spur in die Haydnstraße verkehrstechnisch notwendig ist.*
- *Ebenfalls sollte geprüft werden, ob eine Umfahrung der Kreuzung Feudenheimer / Wallstadter Straße nördlich / westlich der Bebauung für Radfahrer möglich ist (~ Verbindung zwischen Michelstadter Str. 67 und Feudenheimer Str. 54).*
- *Bei der Radwegführung nach Seckenheim ist eine Detailprüfung durch einen Fachplaner erforderlich, da die Verkehrssituation zwischen Rathaus Ilvesheim und Seckenheim sehr komplex ist.*
- *Möglicherweise könnte ein Radweg an die bestehende Brücke nach Seckenheim „angehängt" werden.*

Die Leitsätze 8 und 9 wurden in einen Leitsatz zusammengeführt: Ilvesheim versteht und präsentiert sich als eine «Fahrradfreundliche Gemeinde" und handelt auch sichtbar als eine solche. Dadurch nutzen die Bürger Ilvesheims das Fahrrad gerne und häufig im Alltag und in der Freizeit.

**⑩ Wir Ilvesheimer Bürger fühlen uns auch in unserer Freizeit in Ilvesheim wohl, weil Ilvesheim seinen Bürgern vielfältige Möglichkeiten erfüllter Freizeitgestaltung und Erholung bietet.**

Unseres Erachtens ist es wünschenswert, dass es im Jahr 2020 in Ilvesheim insbesondere gibt:

- „Generationen-Treffpunkte im Grünen", an denen Bevölkerungsgruppen aller Generationen sich regelmäßig treffen und unterschiedliche Aktivitäten entfalten können (einschl. Sitzmöglichkeiten, Grillplatz, ...);
- eine attraktive Gastronomie (Biergarten, Eisdiele, Café, etc.) an attraktiven Orten;
- attraktive – insbesondere gepflegte und sinnvoll miteinander verbundene – Spazier- und Radwege, insbesondere am Neckar und Neckarkanal (einschließlich einer Nutzungsmöglichkeit des Ladenburger Wehrs für Fußgänger);
- attraktive Bademöglichkeiten am Neckar;
- eine Bootsanlegestelle am Neckar oder Neckarkanal;
- einen Kinderspielplatz am Neckarufer (z.B. zwischen Neckarbrücke und „Lido");
- ausreichend Plätze für Jugendliche, wo diese sich „austoben" können (z.B. Skateranlage, ...);
- ein Fitness-Center;
- ausreichend Auslaufflächen für Hunde;
- Möglichkeiten, die Natur – Flora und Fauna – erleben und sich darüber informieren zu können.

Alle Beteiligten – einschließlich der Gemeinde – achten darauf und sind gehalten, dass die Aktivitäten einzelner Interessengruppen nicht zu Lasten anderer Gruppen gehen.

Die Realisierung eines sinnvollen Konzepts setzt unseres Erachtens folgende Schritte voraus (die idealerweise durch einen erfahrenen Fachplaner zu begleiten sind):

- eine aktuelle Bestandsaufnahme der vorhandenen Einrichtungen;
- eine aktuelle Bestandsaufnahme potenziell verfügbarer Flächen bzw. Räume;
- eine Erhebung des tatsächlichen Bedarfs der Bürger am Erhalt der bestehenden bzw. an der Schaffung zusätzlicher Einrichtungen (z.B. durch eine Bürgerbefragung);
- die Ableitung und Priorisierung der ggf. erforderlichen Maßnahmen.

Im Übrigen wird auf die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt „Sport- und Freizeiteinrichtungen" verwiesen.

*Der Freizeitwert in Ilvesheim wird durch das alla hopp! Projekt weiter gesteigert. Dieses Projekt bietet für die Zukunft viele Möglichkeiten. Im Konzept des Schlossfeldes wird ebenso schon vieles angegangen, was auf die Anregungen aus dem Ilvesheimer Leitbild zurückzuführen ist. In diesem Hinblick sollte mehr Wert z.B. auf ein Fitnesscenter als auf einen Drogeriemarkt gelegt werden. Zudem fehlt in Ilvesheim eine Aschenbahn, so dass keine Sportabzeichen mehr abgenommen werden können.*

*In der Gesamtentwicklung Ilvesheims sollen alle Ortsteile in den Blick genommen werden und das Thema „Wohnen am Fluss" mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt werden. In den vergangenen Jahren ist die bauliche Entwicklung Ilvesheims eher vom Fluss weggegangen.*

Ilvesheim nutzt seine attraktive Lage am Neckar.
Durch die Schaffung von Zugängen wird die Natur erlebbar. Nur wer die Natur kennt, wird sie schützen. Umweltverträgliche Formen der Naherholung am Neckar werden ermöglicht.

# Senioren und demografischer Wandel

**1 In Ilvesheim ist der öffentliche Straßenraum gleichberechtigt, verbunden mit einem flächendeckenden ÖPNV-Angebot, ergänzt durch ein kommunales Transportangebot, sowie einem barrierefreien Netz von Rad-, Geh- und Spazierwegen.**

Von, nach und innerhalb Ilvesheims gibt es ein flächendeckendes ÖPNV-Angebot, das kostenlos (preiswert/für jeden bezahlbar), häufig (10-Min-Takt), sowie kinder-, behinderten- und seniorengerecht ist. Es existieren Schwerpunkthaltestellen (z.B. Rathaus, Friedhof-Nord, Seniorentreffpunkte, Mahrgrund), die über vollautomatische Anzeigesysteme (z.B. Ausstattung wie Haltestelle Seckenheim Bahnhof) verfügen.

Das ÖPNV-Angebot wird ergänzt durch ein kommunales, gruppengerechtes Transportangebot mit ehrenamtlicher Unterstützung (gemeindeeigener Bus, inkl. Betriebskosten u.a. Fahrer/in sowie gemeindeeigener Spezialfahrzeuge u.a. für den Transport von Rollstühlen), welches durch die <Koordinationsstelle> verknüpft und koordiniert wird.

Der öffentliche Straßenraum ist in Ilvesheim gleichberechtigt („shared space").

Es gibt neben einem Radwegesystem ein barrierefreies Netz von Geh- und Spazierwegen, das mit Bänken ausgestattet ist, um „Verschnaufpausen", zu ermöglichen oder die als Kommunikationsplätze dienen und die ausreichend beleuchtet (Solartechnik) sind.

Alle Fuß-/Radwege auf den Dämmen wurden verbreitert (Uferpromenade), und die Wege am Neckar (Lido) sowie am Neckarkanal wurden angelegt bzw. ausgebaut. Alle Zugänge sind barrierefrei (Rampen) gestaltet.

*Die Gleichberechtigung im Straßenraum ist fortgeschritten, aber die Maßnahme „gemeinsame Nutzung" von Gehwegen ist problematisch. Es wurde zudem keine Gleichberechtigung geschaffen.*
*Das ÖPNV-Angebot hat sich spürbar in Bezug auf Bedienbarkeit verbessert. Allerdings sind die kleineren Busse noch nicht seniorengerecht und es fehlen noch die Anzeigen über erwartete Busse. Zudem fehlen Sitzgelegenheiten an den Haltestellen.*
*Das könnte durch ein kommunales Transportangebot verbessert werden; d.h. einem Bus, der nach Bedarf von Ilvesheimer Institutionen bzw. für allgemeine Veranstaltungen genutzt werden kann. Ältere Personen können das ÖPNV-Angebot nicht nutzen. Die Bürgerhilfe verfügt über ein Transportangebot, das aber nicht genutzt wird.*

**2 Das Angebot des betreuten Wohnens wurde erweitert, auch durch Mehrgenerationenhäuser und Senioren-WGs. Es wurden Möglichkeiten zur barrierefreien Nutzung von Vereinsheimen, öffentlichen Einrichtungen und privatem Wohnraum geschaffen.**

In Ilvesheim gibt es - auf dem Gelände Heinrich-Vetter-Stift oder in der näheren Umgebung - ein weiteres Gebäude ausschließlich für betreutes Wohnen. Unter <betreutem Wohnen> verstehen wir Wohnungen mit jederzeit erreichbaren Hilfsdiensten, die im Haus ansässig sind und nicht von einem externen Rufdienst betreut werden.

Alle Vereinsheime und öffentlichen Einrichtungen, z.B. Kirchen, sind mit Hilfe öffentlicher Zuschüsse barrierefrei gestaltet. Eine gemeinsame Nutzung aller vorhandenen Vereins- und öffentlicher Räume ist gewährleistet.

Durch Zuschüsse und Fördermaßnahmen ist bei Um- und Neubauten - insbesondere im alten Ortskern und in der Ufersiedlung - zusätzlicher barrierefreier Wohnraum entstanden. Eine barrierefreie und behindertengerechte Bauweise wird bereits beim Bauantrag durch das Bauamt beratend angesprochen.

In Ilvesheim gibt es durch den demografischen Wandel weiterhin einen erhöhten Bedarf an Mehrgenerationenhäusern und Gebäuden, die für Senioren-Wohngemeinschaften geeignet sind. Entsprechende Förderprogramme für Umbauten bereits bestehenden Wohnraums (Ilvesheimer Senioren-WG Modell) stehen bereit bzw. werden auch weiterhin bereitgestellt.

*Die Gruppe stellt fest, dass es in Ilvesheim bis jetzt noch kein betreutes Wohnen gibt. Obgleich ein betreutes Wohnen ohne Pflegefunktion durch die Heinrich-Vetter-Stiftung geplant ist. Es ist zu überlegen, was die Menschen hierfür benötigen.*
*Was aber geschaffen wurde ist barrierefreier privater Wohnraum. Eine Mehrgenerationen- bzw. Senioren-WG war im Gespräch; allerdings konnten die verschiedenen Bedürfnisse bislang nicht unter einen Hut gebracht werden.*
*Die barrierefreie Nutzung von öffentlichen Einrichtungen hat sich stark verbessert; dazu werden auch die Kirchen gezählt.*
*Der Saal im Feuerwehrgerätehaus ist für Ältere zum Teil schwer bzw. gar nicht zugänglich. Dazu sollte es Hinweise auf Transporte geben.*

Das Angebot betreuten Wohnens ist geschaffen, auch durch Mehrgenerationenhäuser und Senioren-WGs. Es sind Möglichkeiten zur barrierefreien Nutzung von Vereinsheimen, öffentlichen Einrichtungen und privatem Wohnraum geschaffen worden.
Bei jeder Veränderung der Infrastruktur wird der demografische Wandel berücksichtigt.

**❸ Es besteht eine Koordinationsstelle für den Kontakt zwischen Ehrenamtlichen untereinander sowie generationenübergreifend. Es existiert ein Netzwerk für alle gesellschaftlichen und sozialen Bereiche, auch für den Austausch von Angeboten und Anfragen, das durch die Einbindung der Senioren und anderer gesellschaftlicher Gruppen tragfähig, lebendig und flexibel ist. Es macht Politik und Öffentlichkeit auf die Chancen und Verpflichtungen langen Lebens aufmerksam, tritt für die Gleichwertigkeit aller Altersstufen ein und fördert den Generationenaustausch.**

Das <Seniorenbüro Ilvesheim e.V.> in Räumen der ehemaligen Hauptschule feiert sein 10jähriges Bestehen. Die Synergieeffekte Jung/Alt sowie die Verfügbarkeit einer Küche machen dieses Gebäude zum idealen Standort für das Seniorenbüro.

Dieses parteipolitisch und konfessionell unabhängige, trägerübergreifende Modell auf Basis des freiwilligen Engagements und der ehrenamtlichen Selbstorganisation hat sich bewährt.

Es hat sich aber von Beginn an gezeigt, dass es ohne die sachkundige Unterstützung eines hauptamtlichen Mitarbeiters/Mitarbeiterin nicht möglich gewesen wäre, Kontinuität und Qualität im gewünschten Umfang darzustellen.

Das Angebot hat sich im Laufe der Jahre stetig erweitert.

Das Seniorenbüro ist als Zentrale eines Netzwerks in allen gesellschaftlichen und sozialen Bereichen für ältere Menschen nicht mehr wegzudenken, die Hilfe und Unterstützung anbietet oder Aktivitäten anregt.

Zudem macht es Politik und Öffentlichkeit auf die Chancen aber auch auf die Verpflichtung langen Lebens aufmerksam, tritt für die Gleichwertigkeit aller Altersstufen, ein und fördert den Generationenaustausch.

In Ilvesheim existiert ein soziales Netzwerk sowohl zwischen Senioren (horizontal) als auch generationenübergreifend (vertikal), angelehnt an das Modell einer Großfamilie.

Es existiert ein virtuelles „schwarzes Brett", in dem Angebote und Anfragen jedem zugänglich sind. Die Informationen des „schwarzen Bretts" über Treffpunkte, Veranstaltungen, einer Tauschbörse u. v. m. sind in jeder medialen Form verfügbar.

In der Gemeindeverwaltung gibt es einen Koordinator bzw. Senioren- und/oder Familienbeauftragten für individuelle Beratung und Vermittlung von Einzelhilfen.

Damit wird der immer länger währenden, geistigen und körperlichen Vitalität insofern Rechnung getragen, dass in den Bereichen Bildung, Kultur, Sport adäquate Angebote zur Erhaltung der geistigen und körperlichen Gesundheit vorhanden sind.

Durch die verstärkte ehrenamtliche Einbindung der Senioren und anderer gesellschaftlicher Gruppen ist das soziale Netzwerk in unserer Gemeinde tragfähig, lebendig und flexibel.

🟡🟢 *Das Seniorenbüro begleitet ehrenamtliches Engagement und tut dies intergenerativ. Es gibt einen Arbeitskreis Senioren, die Ilvesheimer Bürgerhilfe und interessante Veranstaltungen zu diesem Thema. Die Gemeinde ergänzt und unterstützt diese Aktivitäten.*
*Allerdings kann der Mehrgenerationenaustausch noch weiter verbessert werden. Das Mittagessen als Ort der sozialen Begegnung wird nur unzureichend in der Sonnenburg angenommen.*
*Das Seniorenbüro kann sein Jubiläum nicht mehr in der Hauptschule feiern, da diese nicht mehr zur Verfügung steht.*

**4 In Ilvesheim 2020 gibt es im Rahmen des Sport- und Freizeitgeländes im Schlossfeld einen generationenübergreifenden Park. Hier finden Senioren altersgerechte Sportmöglichkeiten vor. Aktivitäten und Angebote werden vom Seniorenbüro koordiniert und von den Senioren gut angenommen.**

*Im alla hopp! Projekt können evtl. Teile dieses Leitsatzes umgesetzt werden. Das Gebiet und die Module sind dabei allerdings vorgegeben.*
*Eine Bürgerbeteiligung zu dem Park nach dem Vorbild Schwetzingen oder dem Bewegungspark in Ludwigshafen ist geplant bzw. vorgesehen. Der Park soll auch für Menschen mit Behinderungen geplant werden. Ziel für die Fertigstellung des Parks ist 2016.*

Generationenübergreifende Aspekte werden bei der Planung und Neugestaltung von Spiel- und Sportstätten berücksichtigt.

**5 In Ilvesheim 2020 unterstützt bzw. fördert die Gemeinde Einzelhändler, die einen Einkaufsservice anbieten, bzw. den Lieferservice von Supermärkten.**

*Ein Vollsortimenter bietet seine Waren online an und liefert diese auch aus.*
*Allerdings soll der Gedanke des Einkaufsservice bzw. eines Lieferservice neu entwickelt werden, da sich die Situation in der Gemeinde verändert hat. Bislang gibt es dazu keine Aktivitäten von der Gemeinde aus.*
*Das Mittagessen wird als sozialer Event betrachtet. → Siehe dazu die Erläuterungen des 3. Leitsatzes.*

**6 Kurzzeitpflegebetten stehen in Ilvesheim wieder in ausreichender Anzahl zur Verfügung.**

*Die Gruppe hat festgestellt, dass es in Ilvesheim ein Notzimmer gibt. Man fragt sich allerdings, ob die Forderung nach Kurzzeitpflegebetten notwendig ist. Es gibt eine kurzzeitige Pflege von Senioren und man kann auch mit dem Nachbarort kooperieren.*
*Den Leitsatz würde man aus heutiger Sicht wie folgt formulieren:*

Ilvesheim verfügt über geeignete Angebote für Senioren, Kranke, hilfs- und pflegebedürftige Menschen, sowie deren Angehörige bzw. Bezugspersonen.

- Die Dienste bzw. Einrichtungen stehen ambulant, teilstationär und stationär zur Verfügung.
- Geeignete Räumlichkeiten stehen für die Begegnung von Senioren, die Tagespflege und die Demenz-Betreuung zur Verfügung.
- Angehörige und Betroffene können auf Hospiz-Dienste zugreifen.
- Kurzzeitpflegebetten stehen Ilvesheimern in ausreichender Anzahl zur Verfügung.

# Sport- und Freizeitanlagen

Einfache Sport- und Bewegungsräume in Wohnungsnähe, die leicht erreichbar und einfach gestaltet sind, haben für die Bevölkerung, so zeigen Bevölkerungsbefragungen, eine erhöhte Relevanz. Auf diesen Sportgelegenheiten wird, wie Sportverhaltensuntersuchungen zeigen, ein relativ hoher Anteil an Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt. Darunter fallen neben den Wegen auch Freizeitspielfelder oder Spielflächen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren. Zum Anderen zeigen die meisten Befragungen, dass diese Sportgelegenheiten nicht nur stark genutzt werden, sondern hier auch ein dringender Verbesserungsbedarf gesehen wird. Aus diesem Grund haben die Mitglieder der Zukunftswerkstatt zu diesem Feld einige Handlungsempfehlungen erarbeitet, die nachfolgend vorgestellt werden.

## 1 Flächendeckend gibt es Wege für Sport und Bewegung, die sicher, ausgeschildert und vernetzt sind.

Bevölkerungsbefragungen zeigen, dass lineare Systeme für die Versorgung der Bevölkerung mit Sportgelegenheiten einen hohen Stellenwert besitzen. Insbesondere Laufsport, Radsport und Rollsport (Inlineskating) werden auf diesen Wegen ausgeübt. Aus diesem Grund kommt der Verbesserung der Wege für Sport und Bewegung eine zentrale Bedeutung zu, auch in Ilvesheim.

Grundsätzlich spricht sich die Zukunftswerkstatt dafür aus, die zahlreich vorhandenen Wege für die verschiedenen sportlichen Aktivitäten mit einfachen Mitteln zu kennzeichnen, ggf. mit Kilometer-/Längenangaben zu versehen, und diese Angaben auch über die Internetseiten der Gemeinde Ilvesheim bzw. in Form einer Freizeitkarte zu publizieren. Ebenfalls sollen an wichtigen Punkten Tafeln auf die verschiedenen Wege hinweisen.

Insgesamt empfehlen die Mitglieder der Zukunftswerkstatt die Erstellung eines Radwegkonzeptes für die Gemeinde Ilvesheim.

Ebenfalls spricht sich die Gruppe dafür aus, die Wege und Wegeverbindungen verkehrssicher zu gestalten, insbesondere bei der Querung von Straßen.

Nach Auffassung der Mitglieder der Zukunftswerkstatt sollen die vorhandenen Wege insbesondere im Dammbereich befestigt, verbreitert und nach Möglichkeit mit einer Beleuchtung versehen werden. Diese Beleuchtung kann dabei auch punktuell im Sinne eines Orientierungspunktes erfolgen.

Zur Verringerung der Betriebskosten werden solarbetriebene Leuchten mit Bewegungsmeldern vorgeschlagen. Insbesondere für Ältere sollen einzelne Wege auch mit Sitzmöglichkeiten (Bänke) ausgestattet werden.

Konkret werden folgende Vorschläge zur Verbesserung der Wege für Sport und Bewegung gemacht:

- Rundweg mit der Streckenführung Friedhof Mitte, Seckenheimer Straße, unter der Brücke nach Seckenheim, auf dem Damm entlang des Neckars bis zur Höhe der Querung Ladenburger Straße/Staarenhöhe.
- Ab dieser Querung als Variante eine Weiterführung des bisherigen Weges in Richtung Stauwehr, Überquerung am Stauwehr in Richtung Neckarhausen schaffen, damit Verbindung zum Ortsteil Neckarplatten; von Neckarplatten über Seckenheim zurück nach Ilvesheim.
- Rundkurs um die Insel durch Aufwertung des Dammes ab der Ladenburger Brücke am Kanal entlang bis zu Autobahnbrücke.

- Von der Staarenhöhe über die Vogelweide vorbei an Kleingärten, Hallenbad, Unterführung Richtung Schule und hoch zur Feldwegbrücke. Danach Schaffung einer Zufahrt zum Neckarkanal. Alternativer Zugang durch die Dresdner Straße und Fortführung bis zur Autobahnbrücke, von dort Rückweg über Seckenheimer Gemarkung auf dem bestehenden Radweg nach Ilvesheim.
- Anbringen einer Treppe an der Autobahnbrücke zwischen Neckarkanal und Neckar auf Ilvesheimer Gemarkung.
- Lückenschluss zwischen Siemensstraße und Benckiser.
- In Ilvesheim Nord Ausweisung eines Radweges entlang der Feudenheimer Straße oder entlang des Neckarkanals

*In Ilvesheim wurden Wanderwege installiert, die verschiedene Längen haben. Bei vielen, schon bestehenden Wegen wird die Qualität der Wege bemängelt. Andere Probleme gibt es mit dem Damm, der bisher nur für Fußgänger nutzbar ist, Radfahrer aber eigentlich außen vor lässt. Deshalb wird eine Verbreiterung der Wege für sehr wichtig gehalten. Eine Lösung für den Dammweg wird als dringend erforderlich angesehen, allerdings kann diese Lösung auch in mehr Toleranz liegen. Zur Sicherheit vieler Wege ist auch die zum Teil fehlende oder nicht ausreichende Beleuchtung angesprochen worden. Hundekot stellt ein Problem dar, was allerdings auch den Lido betrifft. In Ilvesheim wurde ein Radwegkonzept verabschiedet, welches sich in der Umsetzung befindet. Dabei soll es auch eine Vernetzung mit den überörtlichen Radwegen geben. Die Treppe vom Radweg an den Neckar könnte unter Einbezug des Eiscafés als Treffpunkt ausgebaut werden.*

**2 Die EinwohnerInnen können das Schulgelände sowie die Sport- und Bewegungsräume in der Umgebung nutzen. Dem Schulsport stehen alle Sport- und Bewegungsräume zur Verfügung.**

Die Mitglieder der Zukunftswerkstatt begrüßen eine grundsätzliche Öffnung des Pausenhofs für freies Spiel außerhalb der Unterrichtszeiten. Zugleich wird eine Öffnung bis in die Abendstunden sowie eine Öffnung am Wochenende für sinnvoll erachtet.

Der Pausenhof soll so gestaltet werden, dass hier ein Teil des Schulsports stattfinden kann. Hierzu ist es notwendig, entsprechende Markierungen aufzubringen, sowie ggf. einen Teil des Bodenbelags für eine sportliche Nutzung anzulegen. Perspektivisch soll für den Schulsport die Kleinsportanlage bei der Neckarhalle wiederhergestellt werden. Falls die Container der Krippe nicht mehr genutzt werden, wäre hier ggf. ein idealer Platz für eine solche Schulsportanlage.

Neben einer Nutzung durch den Schulsport soll der Pausenhof auch für Sport und Spiel von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen genutzt werden können. Hierzu sind einzelne Bereiche des Pausenhofes bewegungsfreundlich und naturnah zu gestalten.

Die Planung zur Umgestaltung des Pausenhofes soll durch fachkundige Experten unterstützt werden.

Insgesamt sind bei der Planung die Belange der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrer und der Anwohner zu berücksichtigen.

*Die Bewertung dieses Leitsatz hat sich aufgespaltet: Auf der einen Seite besitzt er nach wie vor Gültigkeit, was die Forderung für den Schulsport betrifft, auf der anderen Seite ist er so nicht mehr gültig, weil durch den erweiterten Schulbetrieb das Schulgelände nicht mehr für die Öffentlichkeit nutzbar ist. Gleichwohl sollen die Sportanlagen der Schule verbessert werden. Der Neubau in der Schule bringt der Schule neue Möglichkeiten. Das Neckarstadion kann aufgrund der großen Entfernung nicht ohne weiteres durch die Schüler genutzt werden. Ein Shuttle zwischen Schule und Stadion könnte Abhilfe schaffen. Für die Kinder wäre ein Ballspielfeld interessant. Siehe hierzu auch die Anmerkungen der Kinder und Jugendlichen in ihrem eigenen Workshop.*

## 3 Die Gemeinde bietet multifunktional nutzbare Freizeitspielfelder in allen Ortsteilen.

Offen zugängliche Freizeitspielfelder für alle Altersgruppen stellen die Grundebene der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsräumen dar. Insbesondere für den nicht-organisierten Freizeitsport haben diese Plätze und Spielfelder in Wohnungsnähe eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Insgesamt erscheint die Anzahl der Bolzplätze und Freizeitspielfelder aus Sicht der Mitglieder der Zukunftswerkstatt weitgehend ausreichend zu sein; lediglich im Ilvesheimer Norden (Neubaugebiet) wird eine Unterdeckung festgestellt. Daher wird vorgeschlagen, hier einen Bolzplatz im Außenbereich mit Sitzgelegenheiten und Grillmöglichkeiten einzurichten.

Handlungsbedarf wird insbesondere bezüglich des qualitativen Zustandes und der teilweise fehlenden Multifunktionalität der Freizeitspielfelder konstatiert. Insbesondere der Bolzplatz in der Kanzelbachstraße wird als sanierungsbedürftig beschrieben. Eine bessere Pflege und damit eine bessere Nutzbarkeit wird für die Neckarwiese am Lido angemahnt. Bei anstehenden Überarbeitungen soll überprüft werden, ob neben Fußball auch andere Sportarten auf den Freizeitspielfeldern und Bolzplätzen angeboten werden können.

Konkret werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Bolzplatz „Spargelacker": Prüfung einer Ausweitung der Nutzung durch eine entsprechende bauliche Umgestaltung und Ergänzung um Möglichkeiten für Basketball und Volleyball. Baulich sollte eine Integration in die Landschaft erfolgen. Zu prüfen ist ebenfalls, ob der Bolzplatz mit Sitzgelegenheiten und einer Grillhütte ausgestattet werden kann.
- Zwei Bolzplätze sollen mit frei zugänglichen Fitnessgeräten ausgestattet werden. Möglich wären diese Ergänzungen beispielsweise bei den Bolzplätzen Spargelacker und Mittelfeld.

Die Gemeinde bietet multifunktional nutzbare Freizeitspielfelder für die Bevölkerung.

*Ilvesheim verfügt – bis auf die Neckarplatten - schon über etliche Sport- und Spielplätze. Es ist aber nur im Mahrgrund ein neuer Platz geschaffen worden. Das Angebot wird in naher Zukunft durch das Projekt alla hopp! ergänzt. Am besten sieht das Angebot für den Fußballsport aus. Die Plätze könnten auch für andere Sportarten genutzt werden. Die bestehenden Plätze weisen allerdings einen schlechten Zustand auf. Eine Sanierung ist zumindest teilweise geplant.*

Aufgrund der räumlichen Nähe des Gemeindegebiets sollte nicht von Ortsteilen gesprochen werden. Durch die Neufassung/Abwandlung soll auch die Gemeinsamkeit betont werden, die Bezeichnung „Ortsteile" steht eher für die Trennung. Im Ilvesheimer Norden wurde die Unterdeckung beseitigt. Eine Grillmöglichkeit mit Sitzgelegenheiten sollte im Schlossfeld als zentralem Ort für die Sport- und Freizeitgestaltung errichtet werden. Handlungsbedarf wird bzgl. des qualitativen Zustands gesehen, d.h. die vorhandenen Sport- und Spielplätze sollen erhalten bleiben. Die noch fehlende Multifunktionalität wird im Rahmen des alla hopp! Projektes verbessert. Das Schlossfeld wird als zentraler Ort für die Sport- und Freizeitgestaltung durch die konkreten Überlegungen im Rahmen des alla hopp! Projekts deutlich aufgewertet.

**4 Im Schlossfeld am Neckarbogen steht eine attraktive Sport- und Freizeitanlage für Schul-, Verein- und Freizeitsport.**

- Standort

Die Mitglieder der Zukunftswerkstatt sprechen sich einstimmig dafür aus, das Gebiet beim Neckarstadion (Schlossfeld) zu einer zentralen Sport- und Freizeitanlage für Ilvesheim auszubauen. Daher sollen die Trainings- und Spielfelder für den Fußballsport im heutigen Bereich belassen werden.

Jedoch ist nach Auffassung der Mitglieder der Zukunftswerkstatt eine Neuordnung des Geländes und eine qualitative Aufwertung notwendig.

- Sportmöglichkeiten für den Vereinssport

Für den Übungs- und Spielbetrieb sollen (wie bisher) zwei Großspielfelder zur Verfügung stehen, wobei ein Großspielfeld in Naturrasen und ein Großspielfeld mit einem allwettertauglichen Belag (z.B. Kunststoffrasen, Ricoten) ausgestaltet werden soll. Hierzu ist eine Aufschüttung des Geländes notwendig, um Druckwasser von der Anlage fernzuhalten.

Bei einer konzeptionellen Neuordnung des Geländes soll geprüft werden, ob der heutige Tennenplatz teilweise für andere Nutzungen umgewidmet werden kann, beispielsweise für Parkplätze, da das gesamte Sportgelände nach Möglichkeit für den Individualverkehr gesperrt sein sollte. Damit verbunden ist die Prüfung, ob das Trainingsfeld bei den heutigen Tennisplätzen angesiedelt werden kann.

Die Zukunftswerkstatt empfiehlt eine Prüfung von Synergien zwischen den tennissporttreibenden Sportvereinen und eine Prüfung der Möglichkeiten einer Verlagerung der Tennisplätze innerhalb des Gesamtkonzeptes auf der bestehenden Anlage. Bezüglich der Rundlaufbahn und der leichtathletischen Anlagen spricht sich die Zukunftswerkstatt einerseits für die Schaffung einer kleinen Leichtathletikanlage bei der Neckarhalle aus; andererseits soll geprüft werden, ob die 400-Meter-Laufbahn im Stadion erhalten werden kann.

Bei der Neukonzeption des gesamten Areals sind die aktuellen und potentiellen Nutzer in Form eines partizipativen Verfahrens zu beteiligen.

- Anbindung an Wegenetze und Möglichkeiten für den Freizeitsport

Das Sportgelände soll insgesamt an die bestehenden und neu zu schaffenden Wegenetze angeschlossen werden. Bei der Neukonzeption sind ebenfalls freizeitsportliche Belange zu berücksichtigen, so z.B. die bessere Integration der Minigolfanlage, des Bouleplatzes, und neu zu schaffender Trendsportmöglichkeiten. Ebenfalls soll die Konzeption die Freizeitsportmöglichkeiten beim Bolzplatz „Spargelacker" einbeziehen.

- Betreuung der Sport- und Freizeitanlage

Bei der Betreuung der Sport- und Freizeitanlage sind zwei Aspekte zu unterscheiden: Zum einen der Aspekt der baulichen Betreuung (Aufsicht, Unterhalt, Pflege der Sportanlage), zum zweiten eine fachliche Betreuung der auf der Anlage aktiven Sportlerinnen und Sportler. Für den zweiten Aspekt schlagen die Mitglieder der Zukunftswerkstatt vor, nach Möglichkeit die Sportvereine über Übungsleiter und Trainer sowie die sozialpädagogischen Kräfte des Jugendzentrums einzubinden.

*Für den Übungs- und Spielbetrieb stehen seit dem Jahr 2011 ein Großspiel- und ein Kleinspielfeld mit Kunstrasen zur Verfügung. Eine 400 m Laufbahn konnte zwar nicht errichtet werden, aber diverse Sportanlagen, bspw. Finnenlaufbahn, Koordinationsparcour, Tennisplätze u.a. stehen für die Bevölkerung zur Verfügung. Auch diverse leichtathletische Anlagen, bspw. 100 m Laufbahn, Sprunggrube wurden errichtet. In den aktuellen Planungen – auch durch das Projekt alla hopp! - erfolgt eine Umnutzung des ehemaligen Tennenplatzes als zentrale Fläche mit Parkplätzen für die Sport- und Freizeitanlagen.*
*Die bisherigen Tennisplätze werden sich selbst überlassen und selbst die neuen Plätze setzen Moos an.*

**5 Für den Schul-, Vereins- und Freizeitsport steht eine Sporthalle zur Verfügung. Die Mehrzweckhalle wird multifunktional genutzt. Es stehen kleinere Räume für sportliche Aktivitäten zur Verfügung.**

- Quantitative Versorgung

Insgesamt ist die Anzahl der für Sport und Bewegung zur Verfügung stehenden Hallen und Räumlichkeiten nach Meinung der Mitglieder der Zukunftswerkstatt knapp ausreichend. Daher wird für Ilvesheim weiterhin die Notwendigkeit einer reinen Sporthalle gesehen, die primär für den Schul- und Vereinssport zur Verfügung steht. Auch andere Flächen, die derzeit sportlich genutzt werden (z.B. in der Mehrzweckhalle), müssen in ihrem Umfang erhalten bleiben.

Trotz der knapp ausreichenden Kapazitäten bestehen zu bestimmten Zeiten Engpässe in der Versorgung, so z.B. während der Fastnachtszeit in der Mehrzweckhalle sowie in der Neckarhalle in der Zeit von 17 bis 20 Uhr. Vor allem die Ballsportspiele haben Probleme, für den Übungsbetrieb ausreichend Hallenzeiten zu finden. Aus diesem Grund hat die Zukunftswerkstatt sowohl bauliche als auch organisatorische Aspekte beleuchtet.

Auf der baulichen Seite empfehlen die Mitglieder der Zukunftswerkstatt die Sanierung der Mehrzweckhalle. Sie soll in Zukunft weiterhin multifunktional genutzt werden können, u.a. auch für Feste, Feiern und Theaterveranstaltungen. Bei der sportlichen Nutzung soll die Halle auch für Ballsportarten, jedoch nicht für Fußball und Handball, zugänglich sein. Hinsichtlich der Frage, ob eine Generalsanierung der Mehrzweckhalle wirtschaftlicher ist als ein Abbruch und Neubau, empfiehlt die Zukunftswerkstatt die Beauftragung einer Konzeptstudie. Bei dieser Konzeptstudie sollen auch frei werdende Räumlichkeiten in der Hauptschule Berücksichtigung finden.

Nach Auffassung der Zukunftswerkstatt werden zukünftig verstärkt kleinere Räume für Gesundheits- und Fitnesssport sowie für den Sport der Älteren nachgefragt, die bisher in nicht ausreichender Anzahl bzw. Qualität in Ilvesheim vorhanden sind. Daher sprechen sich die Mitglieder der Zukunftswerkstatt für eine Ergänzung der Neckarhalle um Gymnastikräume bzw. Fitnessräume aus.

Diese Räumlichkeiten können ggf. im Zuge einer Aufgabe des Hallenbades errichtet werden.

- Organisatorische Aspekte (Hallenbelegung)

Aus Sicht der Zukunftswerkstatt werden verschiedene organisatorische Maßnahmen empfohlen, die darauf abzielen, den Bestand an Hallen und Räumen effektiver zu nutzen und kostenträchtige Neubauten zu vermeiden. Folgende Empfehlungen werden ausgesprochen:

1. Ermittlung von weiteren Räumlichkeiten, die für Sport und Bewegung genutzt werden können. Hier werden v.a. Räumlichkeiten angesprochen, die sich teilweise in anderer Trägerschaft befinden, und die nur für bestimmte Sport- und Bewegungsaktivitäten (z.B. Gesundheitssport, Entspannungstechniken) geeignet sind. Eine sportliche Nutzung von z.B. Gemeindehäusern der Kirchen, Räumlichkeiten in Kindergärten und Schulen etc. sind dabei zu prüfen.

2. Effektive Nutzung der Hallenzeiten. Nach Auffassung der Zukunftswerkstatt werden die Hallenzeiten in der Neckarhalle und in der Mehrzweckhalle derzeit nicht effektiv genutzt. Teilweise stehen Hallenzeiten zur Verfügung; manche Hallenzeiten sind zwar offiziell vergeben, werden aber nur sporadisch genutzt. Aus diesem Grund werden die Neuformulierung der Hallenbelegungskriterien und die stichprobenartige und unangekündigte Kontrolle der tatsächlichen Auslastung der Hallen empfohlen. Bei den Hallenbelegungskriterien soll definiert werden, mit welcher Anzahl an Sportlerinnen und Sportlern eine Halle optimal ausgelastet ist. Sollten die Kontrollen mehrmalige Verstöße gegen die Belegungsrichtlinien zu Tage fördern, treten Sanktionen (wie z.B. der sofortige Verlust der Hallenzeit) in Kraft.

3. Es ist zu prüfen, ob eine Steuerung der Hallenbelegung auch durch Entgelte erfolgen kann. Gelder, die über Nutzungsentgelte erwirtschaftet werden, sollen in den Sport (beispielsweise über eine projektorientierte Förderung) wieder zurückfließen. Dies bedingt dann eine Neuformulierung der Sportförderung.

4. Die Belegung der Hallen und Räume soll nach Möglichkeit transparent gemacht werden, z.B. durch die Veröffentlichung der Belegungspläne auf der Homepage der Gemeinde Ilvesheim.

5. Die Vergabe der Hallenzeiten soll durch eine neutrale und unabhängige Instanz erfolgen.

6. Insgesamt sollen neben den Ilvesheimer Sportvereinen auch Freizeitsportgruppen (bei Benennung einer verantwortlichen Person) bei der Belegung der Hallen und Räume berücksichtigt werden.

*Große Einigkeit bestand bei den Teilnehmern darin, diesen Leitsatz weiter beizubehalten. Das Hallen-Angebot in Ilvesheim wird als nicht selbstverständlich angesehen. Leerzeiten in der Hallennutzung gibt es auch nicht mehr, da die Einwohnerzahl in Ilvesheim gestiegen ist. Daher ist der Bedarf an Sportstätten und Hallenkapazitäten gestiegen. Eine zusätzliche Möglichkeit für den Hallensport (auch für kleinere Gruppen) wird in der Umnutzung des Hallenbades gesehen, wenn dieses geschlossen wird.*
*Die Sanierung der bestehenden Hallen sollte nicht außer Acht gelassen werden. Weiterhin ist zum Beispiel ein Kraftraum in der Neckarhalle wünschenswert.*

## 6 Im Schlossfeld steht ein kombiniertes Hallen- und Freibad.

In der Zukunftswerkstatt wurde der Erhalt der Bäder insgesamt kontrovers diskutiert. Die Mitglieder der Zukunftswerkstatt haben verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten und Szenarien bei den Ilvesheimer Bädern nach den Vor- und Nachteilen bewertet. Insgesamt spricht sich die große Mehrheit der Mitglieder der Zukunftswerkstatt für einen Erhalt des Bäderstandortes Ilvesheim aus. Die Bäder seien ein wesentliches identitätsstiftendes Merkmal für Ilvesheim. Auch in Zukunft sollen die Bürgerinnen und Bürger sowohl ein Hallenbad als auch ein Freibad als Freizeitangebot vorfinden.

Ein kleiner Teil der Gruppe spricht sich dafür aus, die Bürger über die zu erwartenden Kosten (Investition, Betrieb) bei einem Erhalt der Bäder (siehe unten) zu informieren, und in Form einer Bürgerbefragung ein Meinungsbild über den Neubau und ggf. die Konzeption zu ermitteln. Mögliche Alternativen (wie etwa eine Kooperation mit Nachbarkommunen und die Einrichtung eines Bäder-Busses) sind dabei ebenfalls zur Disposition zu stellen.

Nach Abwägung verschiedener Szenarien spricht sich die große Mehrheit der Zukunftswerkstatt dafür aus, das Hallenbad an das Freibad zu verlagern, um so ein Kombibad zu errichten. Hierfür sprechen nach Meinung der Mitglieder der Zukunftswerkstatt u.a. folgende Punkte: Ganzjahresbetrieb und damit saisonale Unabhängigkeit, Reduzierung der Betriebskosten, weitere Kostenersparnisse (z.B. durch gemeinsame Technik) sowie höhere Attraktivität bei gleicher Größe.

In Form einer Konzeptstudie soll ermittelt werden, in welcher Form ein Kombibad planerisch im Schlossfeld errichtet werden kann. Die Konzeptstudie soll dabei das komplette Schlossfeld in Form eines Gesamtkonzeptes beleuchten. Sollte die zur Verfügung stehende Fläche im Schlossfeld nicht ausreichend sein, können nach Auffassung der Mitglieder der Zukunftswerkstatt einzelne Sportanlagen auf die freiwerdende Fläche beim alten Hallenbad verlagert werden (z.B. Kleinspielfelder, Jugendspielfeld, Trainingsspielfeld etc.). In diesem Fall sollen die Umkleiden und Sanitäreinrichtungen der Neckarhalle mitgenutzt werden.

Die Zukunftswerkstatt empfiehlt, keine weiteren Entscheidungen in den politischen Gremien hinsichtlich der

Weiterentwicklung des Schlossfeldes zu treffen, bevor die Ergebnisse der Konzeptstudie vorliegen. Damit kann der Spielraum der Planung deutlich erhöht werden.

Das Kombibad selbst soll weiterhin vom Schulsport genutzt werden können; die Belange der Schulen sollen angemessen Berücksichtigung finden. In diesem Zusammenhang ist auch die Anbindung der Schulen an das Kombibad zu berücksichtigen. Hinsichtlich der baulichen Ausgestaltung bestehen innerhalb der Zukunftswerkstatt unterschiedliche Meinungen. Daher sollen bei der späteren Planung verschiedene Alternativen dargestellt werden. Bezüglich der Betriebsführung soll der Gemeinderat auch eine (Teil-)Privatisierung als Option prüfen.

*Seit der Formulierung des Leitsatzes 2009 wurden bereits wesentliche Schritte in Richtung dieses Ziels umgesetzt:*

- *Festlegung des Standorts eines Bades im Schlossfeld über einen Gemeinderats-Beschluss*
- *Einstieg in die Kostenermittlung mit Prüfung verschiedener Alternativen*

*Die weitere Diskussion um die Art des Bades im Schlossfeld wurde zwischen den Teilnehmern kontrovers diskutiert. Es wurden unterschiedliche Bad-Varianten ins Spiel gebracht und die Vor- und Nachteile benannt.*
*Inhaltlich ergänzt wurde die Diskussion durch ein Planungsbüro, das eine Konzeptstudie zu einem Bad im Schlossfeld und dessen geschätzten Investitions- und Betriebskosten vorgestellt hat. Konkret ging es um folgende vier Varianten:*

*Variante I: Hallenbad mit öffenbarer Fassade*
*Variante II: ganzjährig nutzbares Bad (Kombibad)*
*Variante III: Freibad mit Erlebnis- und Schwimmbecken*
*Variante IV: Hallenbad mit Bestandswasserfläche*

*Die Teilnehmer haben sich daraufhin überlegt, welche Anforderungen ein Bad in Ilvesheim erfüllen muss. Folgende Anforderungen wurden genannt:*

- *Familienausrichtung*
- *Schulsport*
- *ganzjähriger Betrieb*
- *Synergieeffekte mit Sportstätten*
- *Gastronomie*
- *sportliches Schwimmen*
- *Wassergymnastik*
- *keine durchgehende Treppe*
- *Schwimmunterricht*
- *kostengünstig*
- *behindertengerecht & barrierefrei*
- *Parkplätze*
- *Fahrradstellplätze*

*Daraufhin wurde die Wichtigkeit der einzelnen Anforderungen durch die Teilnehmer bewertet (siehe dazu die Spalte „Nennungen" in der Tabelle) und festgestellt, welche Variante die meisten bzw. wichtigsten Anforderungen erfüllt.*

*Die vorgestellte Variante II erfüllt die meisten und wichtigsten Anforderungen. Somit wird an dem schon formulierten Ziel, ein Kombibad zu errichten, weiterhin festgehalten.*
*Ergänzt wurde das Ergebnis durch weitere Optionen, die das Kombibad erfüllen könnte:*

- *Sauna*
- *Gastronomie*
- *Kraftraum / Fitnessbereich*
- *Sonnenstudio*
- *Spielmöglichkeiten für Kinder*
- *Minigolf*
- *vorhandene Anlagen (Duschen) einbeziehen*
- *Picknickareale*
- *Ruheraum*
- *Liegeflächen (im Hallenbad)*
- *Wellness*
- *Warmes Wasser*
- *attraktives Außengelände*

*Das erzielte Ergebnis stellt, wie das gesamte Leitbild, nur eine Empfehlung an den Gemeinderat dar. Die letzte Entscheidung über die Zukunft des Bades in Ilvesheim wird im Gemeinderat getroffen..*

| Anforderungen | Nennungen | Rangplatz | Variante I | Variante II | Variante III | Variante IV |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Familienausrichtung | 8 | 2 | - | 8 | 8 | - |
| Schulsport | 2 | 6 | 2 | 2 | - | 2 |
| ganzjähriger Betrieb | 9 | 1 | 9 | 9 | - | 9 |
| Synergieeffekte mit Sportstätten | 1 | 7 | - | - | - | - |
| Gastronomie | 2 | 6 | - | - | - | - |
| sportliches Schwimmen | 6 | 3 | 6 | 6 | 6 | 6 |
| Wassergymnastik | 1 | 7 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| keine durchgehende Treppe | 2 | 6 | - | - | - | - |
| Schwimmunterricht | 3 | 5 | 3 | 3 | - | 3 |
| kostengünstig | 4 | 4 | - | - | - | - |
| behindertengerecht → Barrierefreiheit | 2 | 6 | - | - | - | - |
| Parkplätze | - | 8 | - | - | - | - |
| Fahrradstellplätze | - | 8 | - | - | - | - |
| Summe | - | - | 21 | **29** | 15 | 21 |

# Umwelt- und Naturschutz

**1 Die Sandbank am Neckarbogen ist im Bereich des Landschaftsschutzgebietes für die Bevölkerung nach wie vor zugänglich.**

Was ist ein „Landschaftsschutzgebiet"?

Das Landschaftsschutzgebiet (kurz LSG) gehört in Deutschland zu den Möglichkeiten des gebietsbezogenen Naturschutzes, den das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) bereitstellt.

- Der rechtliche Rahmen ist in Österreich ähnlich gesteckt, kann jedoch nicht direkt mit dem deutschen Naturschutzgesetz verglichen werden.

Welche Flächen als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen werden können, bestimmen die Bundesländer. Sie legen auch fest, in welcher Form die Landschaftsschutzgebiete gekennzeichnet werden. In den alten Bundesländern geschieht das durch das abgebildete grüne Schild, in den neuen Bundesländern durch das gelbe Schild mit der Waldohreule.

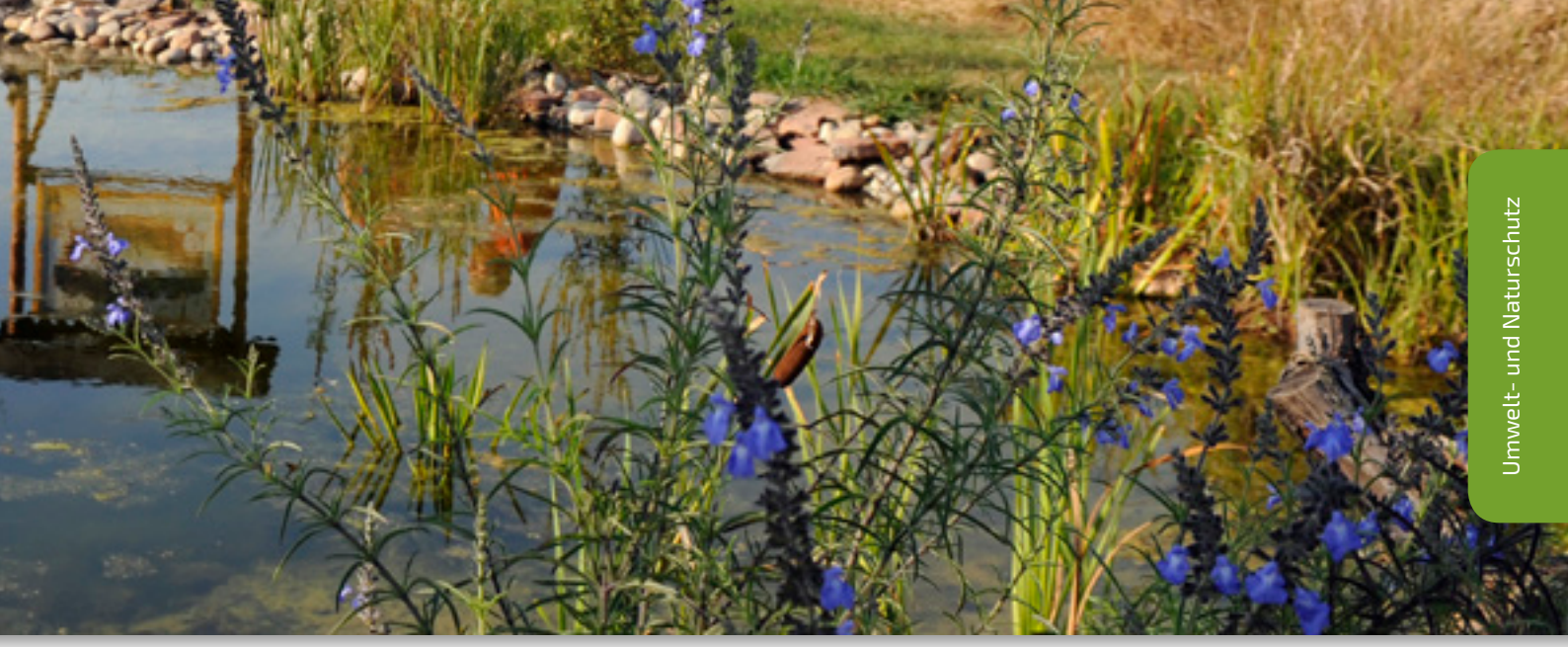
In § 26 des BNatSchG wird festgelegt, dass Landschaftsschutzgebiete der Erhaltung und Entwicklung der Natur dienen sollen, Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes beseitigt werden sollen, und die Leistungs- und Funktionsfähigkeit wieder hergestellt werden. Dies geschieht wegen der Vielfalt und Eigenart der Landschaft, ihrer kulturhistorischen Bedeutung, oder ihrer besonderen Bedeutung für die Erholung.

Landschaftsschutzgebiete können unter anderem ausgewiesen werden, wenn Landschaften eine besondere kulturhistorische Bedeutung oder eine Bedeutung für die Erholung haben. Das kann eine Heidelandschaft sein, die erst durch die Beweidung entstanden ist, oder Flussauen, die oft und gerne zur Erholung genutzt werden.

Grundsätzlich sind hier alle Handlungen, Eingriffe und Vorhaben verboten, die den Charakter des Schutzgebietes verändern oder die dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen (etwa dem Erhalt der Heidelandschaft); es gilt aber kein absolutes, sondern ein relatives Veränderungsverbot. Im Übrigen gilt für jedes bauliche oder sonstige Vorhaben die Eingriffs-Ausgleichs-Regelung des Bundesnaturschutzgesetzes.

Landschaftsschutzgebiete werden durch Rechtsverordnung der Länder ausgewiesen. Hier wird die genaue Ausdehnung des Landschaftsschutzgebietes und der besondere Schutzzweck definiert, und es wird geregelt, welche Handlungen im Einzelnen zulässig oder verboten sind.

Landschaftsschutzgebiete sind bei der Bauleitplanung zu berücksichtigen, und müssen in Bebauungsplänen dargestellt und beachtet werden. Man spricht hier von einer nachrichtlichen Übernahme. Sie sind verbindlich und können nicht (etwa aufgrund eines übergeordneten Allgemeinwohls) in der Abwägung überwunden werden.





*Die Sandbank ist durch ein Hochwasser in 2012 weggespült worden. Gleichzeitig wird die geschützte Sandbank z.T. rechtswidrig als Badestrand genutzt.*

*Der Leitsatz ist daher immer noch relevant, aber es sind noch keine Maßnahmen dazu abgeleitet worden, weil sich die Bedingungen durch das Hochwasser verändert haben.*

*Mögliche zu diskutierende Vorschläge aus der Evaluationsgruppe waren u.a.:*

- *die Sandbank künstlich „nacharbeiten"*
- *die geschützte Sandbank zu einer Insel machen*
- *die neue Sandbank der Bevölkerung zugänglich machen*
- *Empfehlung: mit grobem Kies arbeiten*
- *ein flacher Zugang würde ein drittes Biotop ermöglichen.*
- *Beweidungskonzept entwickeln (d.h. mit Streifen aufwerten). In einem Zeitraum von drei Jahren beide Seiten jeweils mähen*
- *wenn der Wasserstand absinkt, müsste man prüfen, ob zu viel Schlamm eine Gefahr für Kinder darstellt*

*Auch bei natürlichen topographischen Veränderungen ist es das Ziel, den Schutz der Natur und die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zu sichern.*

*Einen Zugang für die Bürgerinnen und Bürger über geeignete Maßnahmen im Landschaftsschutzgebiet zu schaffen, bleibt das weiter zu verfolgende Ziel.*

**2 Das angrenzende Naturschutzgebiet wird durch landschaftsbauliche Maßnahmen vor dem Betreten geschützt.**

Vgl. hierzu die Vorschläge in „Biotopvernetzungsplanung für die Gemeinde Ilvesheim", im Auftrag der Gemeinde Ilvesheim, unveröffentlicht, durch Herrn H.-P. Rausch 2009. Danach ist geplant, z. B. im Bereich der Sandbank eine Trennung von Landschaftsschutz- und Naturschutzgebiet durch einen Graben vorzunehmen. (Vgl. auch Natura 2000-Mangementplan „Unterer Neckar" 5.2.10 Besucherlenkung S. 54/55).

*Teilweise fand eine Umsetzung der Maßnahmen aus dem Managementplan des FFH-Gebietes statt. Die Situation hat sich jedoch durch den Wegfall der Sandbank (im LSG) verschärft.*

*Als neue Anregung brachte die Evaluationsgruppe die Optimierung des Beweidungskonzeptes ein.*

**❸ Das Naturschutzgebiet Neckarschleife ist durch nur EINEN beschilderten Weg zugänglich gemacht worden. Die Ilvesheimer Bevölkerung wird durch Tafeln und geführte Begehungen sowie in den Medien hierüber informiert.**

Was ist ein „Naturschutzgebiet"?

Ein Naturschutzgebiet ist ein streng geschütztes Gebiet. Die Definition von Naturschutzgebieten erfolgt in Deutschland, Österreich und der Schweiz durch oder auf Grundlage von Gesetzen. Umgangssprachlich bezeichnet der Begriff „Naturschutzgebiet" darüber hinaus alle Schutzgebiete in Natur- und Landschaftsschutz.

Als Naturschutzgebiet werden häufig Gebiete ausgewiesen, welche für die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt, oft auch für landschaftliche und erdkundliche Eigenarten von Bedeutung sind. Ziel ist es, Pflanzen- wie auch Tierarten in ihrem Verbreitungsgebiet unter Schutz zu stellen. Als Naturschutzgebiete werden auch Flächen ausgewiesen, wenn sie aus wissenschaftlichen oder naturgeschichtlichen Gründen, wegen ihrer Einzigartigkeit oder besonderen Schönheit als schützenswert gelten. Es handelt sich dabei oft um Biotope (wie etwa Moorlandschaften, Heideflächen, Gebirgslandschaften oder Wälder).

In Naturschutzgebieten ist die landwirtschaftliche Nutzung, das Verlassen der öffentlich gekennzeichneten Wege wie auch das Entfachen von Feuer meistens untersagt.

Was besagt die „FFH-Richtlinie"?

Die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten, ist das zentrale Ziel der „FFH-Richtlinie". Um dieses Ziel erreichen zu können, sind die Mitgliedsstaaten aufgefordert, die Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlichem Interesse durch geeignete Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in einem günstigen Erhaltungszustand zu bewahren oder wiederherzustellen. Um sicherzustellen, dass die Schutzbemühungen des jeweiligen Landes ausreichend sind und die ergriffenen Maßnahmen einen langfristigen Fortbestand sichern können, sind die Mitgliedstaaten nach verpflichtet, den Erhaltungszustand der Schutzgüter in ihrem Hoheitsgebiet - nicht nur innerhalb der FFH-Gebiete - zu überwachen. Die wichtigsten Ergebnisse der Überwachung - dem sogenannten FFH-Monitoring - müssen alle sechs Jahre im Rahmen der FFH-Berichtspflicht an die EU-Kommission übermittelt werden.

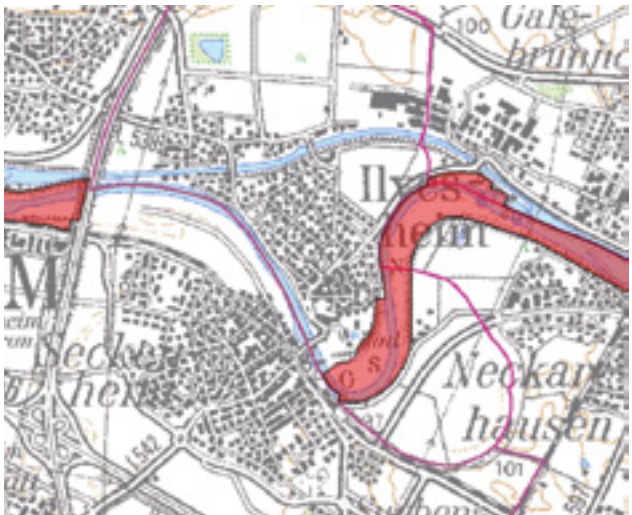
Ziel

Die FFH-Richtlinie (Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) wurde am 21. Mai 1992 als „Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen" beschlossen. Zusammen mit der Vogelschutzrichtlinie bildet sie die zentrale Rechtsgrundlage für den Naturschutz in der Europäischen Union. Das vorrangige Ziel der Richtlinie ist es, in Europa „einen günstigen Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse zu bewahren oder wiederherzustellen".

Lebensräume und Arten, die in ihrem Vorkommen in Europa (potentiell) bedroht, sehr selten oder einzigartig sind, sind nach der FFH-Richtlinie von „gemeinschaftlichem Interesse". Sie sind in den Anhängen I, II, IV und V aufgelistet. Diese Schutzgüter in einem „günstigen Erhaltungszustand" zu bewahren oder einen solchen wiederherzustellen, bedeutet vereinfacht gesagt, dass der Lebensraumtyp (LRT) oder die Art gut gedeiht und dies voraussichtlich auch in Zukunft so bleiben wird.

Zur Erreichung dieser Ziele sieht die Richtlinie zwei Strategien vor - den Gebietsschutz und den Artenschutz. Der Gebietsschutz schreibt dabei nicht nur aktiv Maßnahmen zur Bewahrung, sondern auch zur Wiederherstellung und Verbesserung von Gebieten vor. Das Konzept des Artenschutzes hat eher einen vorbeugenden Charakter.

● *Durch die Beweidung wurde EIN Weg angeboten. Dies hat aber so nicht funktioniert, da dieser Weg die Besucherinnen und Besucher zur geschützten Sandbank geführt hat. Die Beschilderung wird noch als unzureichend wahrgenommen und wird von den Besuchern teilweise übergangen bzw. auch nicht beachtet. Die Evaluationsgruppe schlägt vor, das Regierungspräsidium zu diesem Sachverhalt miteinzubinden als auch die Leitbildgruppe „Umwelt & Natur" weiterhin bei diesem Thema zu beteiligen.*



## 4 Natürliche, geschützte Lebensräume für Tiere und Pflanzen sind planvoll angelegt, in die Biotopvernetzung eingebunden, und werden regelmäßig gepflegt.

Was bedeutet „Biotopvernetzung"?

Im Gesamtkonzept Naturschutz und Landschaftspflege von 1989 ist die Zielsetzung wie folgt formuliert: „Vor allem in Gebieten mit intensiver landwirtschaftlicher sowie verdichteter baulicher Nutzung fehlen oft naturnahe Biotope (sehr treffend mit dem Schlagwort der „ausgeräumten Landschaft" charakterisiert). Viele Tier- und Pflanzenarten benötigen aber eine störungsfreie räumliche Zuordnung miteinander verbundener, ausreichend großer Lebensräume. In der landwirtschaftlich genutzten Flur ist daher ein ausreichender Bestand von untereinander vernetzten naturnahen Lebensräumen zu erhalten und wo nötig neu zu schaffen.[...] Ein besonders geeignetes Instrument, um Biotopvernetzungen zu entwickeln, die erforderlichen Ausgleichsflächen bereitzustellen, und Biotopvernetzung in der Landschaft umzusetzen und zu verwirklichen, ist die Flurbereinigung." (Ministerum für Umwelt 1989)

Biotopvernetzungskonzepte sind demnach in erster Linie in landbaulich begünstigten, intensiv genutzten Gebieten mit wenig naturnahen Strukturen erforderlich, während sich für waldreiche, grünlandgeprägte Grenzertragslandschaften der Mittelgebirge eher Mindestflurkonzepte empfehlen.

Ein Biotopvernetzungskonzept ersetzt keinen Landschaftsplan, da keine vertieften Aussagen zur Sicherung des Wasserhaushaltes, der Klimaschutzfunktionen und von land- und forstwirtschaftlichen Flächen getroffen werden.

§5 Landesnaturschutzgesetz führt aus:

„Für die freie Landschaft soll eine regionale Mindestdichte von linearen und punktförmigen Elementen, die für den jeweiligen Naturraum typisch und zur Vernetzung von Biotopen erforderlich sind (Biotopvernetzungselemente), erhalten werden. Bei Unterschreiten der regionalen Mindestdichte sollen weitere Biotopvernetzungselemente insbesondere durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nach § 21 Abs. 2 sowie über Förderprogramme, durch geeignete Landschaftspflegemaßnahmen oder andere geeignete Maßnahmen neu eingerichtet werden."

Darüber hinaus trägt die Biotopvernetzung auf lokaler Ebene zu dem (nach § 4 Landesnaturschutzgesetz) geforderten Biotopverbund bei.

Trägerinnen der Biotopvernetzung sind die Gemeinden. Die Gemeinde vergibt den Auftrag zur Erstellung eines Biotopvernetzungskonzeptes für ihre Gemarkung(en) in der Regel an ein Planungsbüro. Ein Biotopvernetzungskonzept umfasst genau wie ein Mindestflurkonzept eine Zustandsbeschreibung und Maßnahmenempfehlungen, jeweils mit Karten- und Textteil. Im Durchschnitt kostete die Erstellung eines Biotopvernetzungskonzepts in den 90er Jahren umgerechnet etwa 11.000 Euro.

Sowohl die Erstellung des Biotopvernetzungskonzeptes als auch die Umsetzung von Biotopvernetzungsmaßnahmen kann nach der Landschaftspflegerichtlinie gefördert werden. Die Anerkennung des Biotopvernetzungskonzeptes durch die untere Verwaltungsbehörde (Landratsamt) ist Voraussetzung für die Förderung nach der Landschaftspflegerichtlinie. Die Beteiligung bzw. der Einsatz von Flächen für Biotopvernetzungsmaßnahmen durch private GrundbesitzerInnen und BewirtschafterInnen ist freiwillig, und wird über die Landschafts-pflegerichtlinie gefördert bzw. entschädigt.

Die ersten Biotopvernetzungskonzepte wurden 1983 in den Kommunen gefördert, nachdem das Land bereits 1980 begonnen hatte, Biotopvernetzungsmaßnahmen auf den drei landeseigenen Domänen Hohrainhof, Maßhalderbuch und Rottenburg modellhaft umzusetzen. Im Jahr 1989 gab es in 112 Gemeinden, 1997 in 356 Gemeinden und 1999 in 470 der über 1.000 Gemeinden Baden-Württembergs Biotopvernetzungskonzepte. Das Land unterstützte die Biotopvernetzungskonzepte (Erstellung, Maßnahmen der Biotopgestaltung und Grunderwerb) in den Jahren 1984-1998 mit umgerechnet rund 17 Mio. Euro. Die Biotopvernetzungskonzepte decken heute (2008) eine Fläche von knapp einer halben Million Hektar (und damit ca. 30% der landwirtschaftlichen Nutzfläche) ab. Innerhalb eines Biotopvernetzungsgebiets wird ca. 1% der landwirtschaftlichen Nutzfläche von Biotopvernetzungsmaßnahmen erfasst.

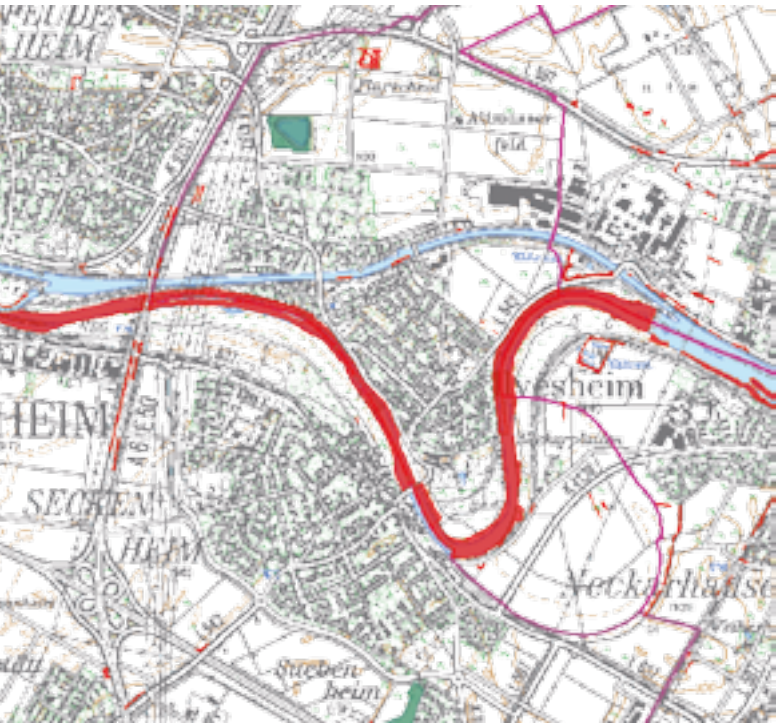
Seit Ende der 90er Jahre sind nur noch wenige Biotopvernetzungskonzeptionen neu erstellt oder überarbeitet worden, die Umsetzung geht allerdings weiter: Im Jahr 2005 gab es im Rahmen der Biotopvernetzung etwa 2.600 LPR-Verträge mit LandwirtInnen auf rund 6.000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (LANDTAG 2006). Häufige Biotopvernetzungsmaßnahmen sind die Bewirtschaftungs-Extensivierung von Acker- oder Grünland oder die Anlage von linienhaften Strukturen (Hecken, Krautsäume etc.).

*Ein Versickerungsbecken wurde in 2009 eingerichtet, ebenso ein neu angelegter Baumlehrpfad. Des Weiteren wurden seit 2013 große Wiesenflächen angemietet, um natürliche, geschützte Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen.*
*Ferner wird das Konzept der Biotopvernetzung konsequent fortgeführt.*

*Welche neuen Vorschläge und Empfehlungen möchte die Evaluationsgruppe zu diesem Leitsatz ergänzen?*

*Die Gruppe empfiehlt gezielte Maßnahmen zum Artenschutz, zum Beispiel:*
- *das Anlegen von Teichen*
- *den Aufbau von Schwalbenhäusern (als Nisthilfe), u.a.*

*Ebenso wünscht sich die Gruppe den verstärkten Einbezug der Bevölkerung, von Vereinen und Institutionen in Form von Aktionen.*




**5 Es gibt einen neuen Spazierweg am Dammfuß von der Seckenheimer Brücke bis zur Kanalsiedlung, und einen gut ausgebauten durchgehenden Weg auf dem Kanaldamm von Ladenburg nach Mannheim.**

*Sehr positiv wurde von der Evaluationsgruppe kommentiert, dass der `Leinpfad´ auf den Weg gebracht wurde. Er wurde von der Gruppe als „sehr schöner" und „toller Weg" beschrieben.*

*Welche neuen Vorschläge und Empfehlungen möchte die Evaluationsgruppe zu diesem Leitsatz ergänzen?*

*Die Gruppe spricht sich für eine geeignete Fertigstellung des letzten Wegstücks aus.*
*Gleichzeitig wurde angeregt, den Weg „Ilvesheim-Nord /Fahrradweg" zu verbessern, um ihn für das Spazierengehen und das Fahrradfahren gleichermaßen nutzbar zu machen.*

**6 Kinder und Jugendliche werden an die Natur herangeführt durch Schulklassen-Einsätze bei Projekten im Landschafts- und im Naturschutzgebiet sowie durch ein erweitertes Bildungsangebot.**

*In den vergangenen Jahren wurden eine Reihe von Aktionen durchgeführt, um Kinder und Jugendliche an die Natur heranzuführen.*
*Beispielhaft zu nennen wären:*
- *„Biberbande"*
- *Aktionen des Angelsportvereins*
- *durchgeführte Reinigungsaktionen mit Kindern zusammen*
- *Durchführung des Aktionsfestes „Lebendiger Neckar"*
- *Aktionen zum Thema „Beweidung" mit Schulklassen*

*Welche neuen Vorschläge und Empfehlungen möchte die Evaluationsgruppe zu diesem Leitsatz ergänzen?*

*Die Evaluationsgruppe schlägt eine Erweiterung der Projekte auch außerhalb des Landschafts- und Naturschutzgebietes vor:*
- *inhaltlich,*
- *räumlich und*
- *zielgruppenbezogen.*

*Ferner empfiehlt die Gruppe eine generelle Ausweitung der Zielgruppen. Damit sind Erwachsene, Kindergartenkinder, u.a. gemeint.*

*Die Gruppe wünscht sich zukünftig eine noch stärkere Ansprache der Bevölkerung zu Natur- und Umweltthemen.*

**7 Die Gemeinde und Ilvesheimer Vereine fördern, würdigen und unterstützen ehrenamtliches Engagement für die Natur. Die Naturschutz-Behörden fördern sachkundige und interessierte Bürger, und leiten diese als Naturschutzwarte an.**

*Die Gemeinde Ilvesheim unterstützt, fördert und würdigt Maßnahmen, wie z.B. den Baumlehrpfad, wie auch ideelle Maßnahmen durch Ehrungsabende.*

*Welche neuen Vorschläge und Empfehlungen möchte die Evaluationsgruppe zu diesem Leitsatz ergänzen?*

*Zwischen Naturschützern und Verwaltung wird noch Verbesserungsbedarf in der Zusammenarbeit und Kooperation gesehen, bzw. diese gilt es noch zu stärken.*
*Die Gemeinde fördert außerdem die Aufgabe des Naturschutzwartes. Dazu sollen die Aufgaben des Naturschutzwartes (konkrete Aufgaben, die für Ilvesheim relevant sind) öffentlich beschrieben werden. Für eine Gemeinde der Größe Ilvesheims wäre eine Anzahl von drei bis vier Naturschutzwarten durchaus angemessen.*

**8 Die Gemeinde Ilvesheim hat im Jahr 2020 nicht mehr umbauten Raum im öffentlichen Bereich als im Jahr 2009. Für jedes neue Gebäude wird künftig ein altes rückgebaut; der Versiegelungsgrad hat abgenommen.**

Jedes zusätzliche Gebäude verursacht Unterhaltungs- und Heizkosten und schränkt die Gemeinde für die Zukunft in der Verwendung von knappen finanziellen Mitteln ein.

*Bei allen Neubaugebieten wird die Wasserdurchlässigkeit der gepflasterten Fläche soweit möglich vorgeschrieben.*
*Bei der Planung „Schlossfeld" wurde der alte nicht mehr genutzte Tennenplatz sowie der „Kerweplatz" mit dem Ziel überplant, weiter zu entsiegeln und die Flächen durch Anpflanzung von Bäumen aufzuwerten.*
*Anhand der Bevölkerungsentwicklung kann der Leitsatz aktuell nicht realisiert werden. Trotzdem bleibt die Zielsetzung des Leitsatzes erhalten.*
*Dies wurde bei den Planungen von Neubauten bereits berücksichtigt.*

*Im privaten Bereich:*
*Wir appellieren, dass Vorgärten, etc. nicht gepflastert werden.*

*Öffentlicher Bereich:*
*Nicht benötigte öffentliche Flächen werden renaturiert.*

**9 Die Grundsätze der Nachhaltigkeit bestimmen das Handeln der Gemeinde und der Bevölkerung Ilvesheims in allen Fragen zur Ressourcensteuerung, der Energiegewinnung und -einsparung, bei der Mobilität sowie bei der Lärm- und Schadstoffreduktion, und machen Ilvesheim diesbezüglich zu einem Vorreiter in der Region.**

Wir halten es für wünschenswert, dass Ilvesheim sich überdurchschnittlich in Sachen Klimaschutz engagiert, auch deshalb weil in Ilvesheim gute Lebensbedingungen herrschen.

Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der ursprünglich aus der Forstwirtschaft stammt und bedeutet, dass nicht mehr Holz geschlagen als nachgepflanzt wird. Übertragen auf den Umgang mit Landschaft, Emissionen (=Ausstoß von Schadstoffen, aber auch Lärm, Licht usw.) oder Energie bedeutet nachhaltiges Handeln, dass berücksichtigt wird, was eine langfristig verträgliche Nutzung darstellt.

*Von Seiten der Verwaltung wurden bisher verschiedene Maßnahmen zur Umsetzung des Leitsatzes auf den Weg gebracht. Dazu gehören beispielweise:*

- *LED-Beleuchtung in Gebäuden und an der Straße*
- *Innovative Heiztechnik*
- *Effiziente Schulgebäude*
- *Bau eines Passivhauses (Kindergarten)*
- *Lärmaktionsplan*

*Die Evaluationsgruppe äußerte den Wunsch, diesen Leitsatz im Gemeinderat bei Entscheidungen noch stärker zu nutzen!*
*Außerdem wünscht sich die Gruppe eine stetige Fortschreibung des Leitsatzes auch in der Zukunft.*

*Generell wünscht sich die Gruppe eine Vorbildwirkung der Gemeinde für alle Bürgerinnen und Bürger in den Themen Nachhaltigkeit, Ressourcensteuerung, Energiegewinnung und -einsparung, Mobilität sowie bei der Lärm- und Schadstoffreduktion.*

**10 Der Baumbestand in Ilvesheim hat deutlich zugenommen.**

Ilvesheim pflanzt einen Dorfwald, und öffentliche Flächen werden mit viel CO2-bindenden Bäumen aufgeforstet.

Entlang der Landesstraße sind von Ilvesheim-Nord bis ins Zentrum Straßenbäume gepflanzt.

Die Einhaltung von Bebauungsplänen hinsichtlich der Bepflanzung wird konsequent umgesetzt.

Die Erstellung einer Baumsatzung für Ilvesheim ist wünschenswert.

*Der Baumbestand im Gesamten hat nicht deutlich zugenommen, wohl aber in den öffentlichen Flächen. Eine Baumsatzung und der Auwald stehen noch zur Diskussion.*
*Welche neuen Vorschläge und Empfehlungen möchte die Evaluationsgruppe zu diesem Leitsatz ergänzen?*

*Die Evaluationsgruppe empfiehlt zur Förderung des Baumbestandes in Ilvesheim das Setzen von Anreizen für den Erhalt des Alt-Baumbestands.*
*Gleichzeitig empfehlen wir für den Friedhof-Mitte eine Erweiterung des Baumbestandes.*

**11 Der Mannheimer Flughafen ist geschlossen.**

Die Belastung der Allgemeinheit mit Fluglärm und Schadstoffen, verursacht durch einige wenige Benutzer (Hobbyflieger) ist nicht hinzunehmen, für Dienstreisende besteht ein leistungsfähiger ICE-Anschluss.

Dieser Leitsatz wurde nicht von allen Teilnehmern der Gruppe mitgetragen.

*Die Entwicklung zum Thema „Flughafen" ist nicht absehbar und der Einfluss von Ilvesheim ist begrenzt. Ilvesheim erhebt weiterhin seine Stimme.*

*Wir sprechen uns bis zur endgültigen Schließung, besonders vor dem Hintergrund des Fluglärms und aufgrund der Tatsache, dass sich Ilvesheim in einem Ballungsgebiet befindet, besonders gegen Privatflieger und Flugschulen aus.*

**12 Der Naturerlebnispfad (gemeint: Gemarkungsrundweg) ist vollständig fertiggestellt, eingerichtet mit Hinweisen versehen, sowie beschildert und die einzelnen Stationen mit Info-Tafeln ausgestattet. Spätere Erweiterungen sind erwünscht.**

# Ilvesheim in Zahlen

**Ilvesheim**

Mitglied der Metropolregion Rhein-Neckar
Kreisangehörige Gemeinde im Rhein-Neckar-Kreis

**Erste urkundliche Erwähnung:**

766
(im Lorscher Codex)

**Bevölkerungszahl:**

8.942
(Stand 30.06.2014, Statistisches Landesamt)

**Gesamtfläche:**

589 Hektar

**Siedlungs- und Verkehrsfläche:**

208 Hektar

**Davon Gebäude-und Freifläche:**

141 Hektar

**Natur- und Landschaftsschutzgebiete:**

183 Hektar

**Erholungsfläche:**

7 Hektar

**Verkehrsfläche:**

57 Hektar

**Wasserfläche:**

40 Hektar

**Höchste Erhebung:**

102 m N.N. (Atzelbuckel)

**Gemeindeeinrichtungen:**

Mehrzweckhalle

Gemeindebücherei

Bürgerhaus Hirsch mit Heimatmuseum

Volkshochschule Ladenburg-Ilvesheim

Musikschule

Friedhof Mitte

Friedhof Nord

**Kinderbetreuung:**

Kinderkrippe „Kinderkiste e.V."

Katholischer Kindergarten St. Josef

Kommunaler Kindergarten Rappelkiste

Evangelischer Kindergarten Sonnenburg

Friedrich-Ebert-Grundschule

Kernzeit- und Ferienbetreuung

Schloss-Schule Staatliche Schule für Blinde u. Sehbehinderte

Jugendzentrum JUZ

| Sportanlagen: |
| --- |
| Neckarstadion mit Tennisplätzen und Kunstrasen |
| Freibad |
| Hallenbad |
| Neckarhalle |
| Tennisanlage TC Neckar e.V. |
| Minigolfanlage MC Ilvesheim e.V. |

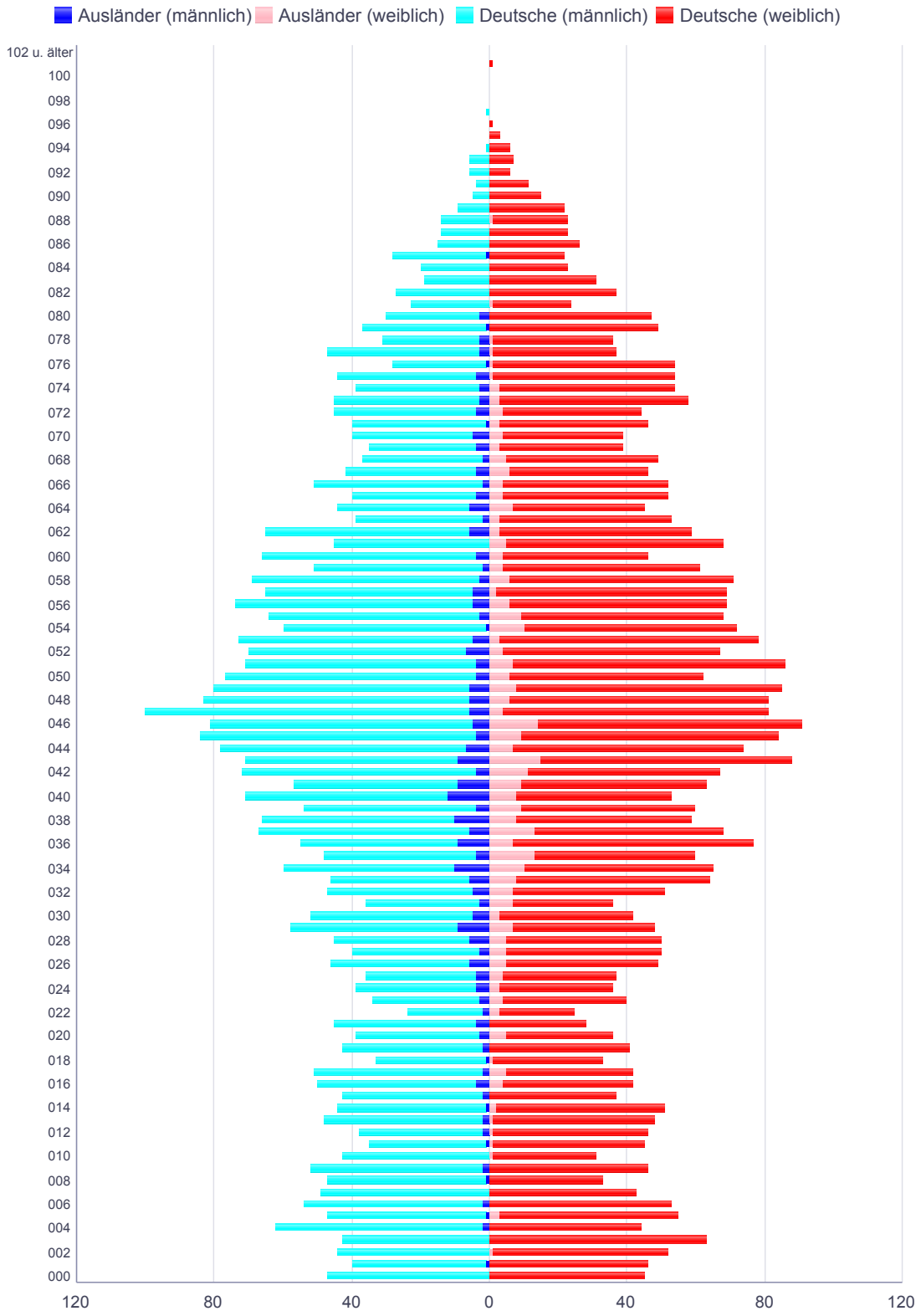
| Bürgermeister: |
| --- |
| Andreas Metz |

| Gemeinderat: |
| --- |
| **Freie Wähler Ilvesheim e.V.**<br>Fraktionsvorsitzender: Peter Riemensperger, Dr. Christine Busch-Mauz, Alfred Reiser, Hans-Georg Schoger, Günter Tschitschke, Verena Hepp |
| **CDU**<br>Fraktionsvorsitzender: Dr. Eric Henn, Barbara Hefner, Dr. Katharina Kohlbrenner, Ralf Kohl, Georg Sommer |
| **SPD**<br>Fraktionsvorsitzender: Rolf Sauer, Dieter G. Bühler, Dagmar Klopsch-Güntner, Regina Zäh, Dieter W. Bühler |
| **Bündnis 90/Grüne**<br>Fraktionsvorsitzende: Helga Zühl-Scheffer, Michael Haug |

| Gemeindehaushalt (Zahlen gerundet): | 2009 | 2015 |
|---|---|---|
| Einnahmen und Ausgaben auf je | 21 Mio € | 30 Mio € |
| davon im Verwaltungshaushalt | 14,6 Mio € | 22,4 Mio € |
| im Vermögenshaushalt | 6,4 Mio € | 7,6 Mio € |
| Steuerkraftsumme | 6,4 Mio € | 10,0 Mio € |
| je Einwohner der Gemeinde | 826 € | 1.122 € |
| Landesdurchschnitt je Einwohner | 1.091 € | 1.297 € |
| Schuldenstand am 01.01. (ohne Eigenbetrieb Wasserversorgung) | 2,47 Mio € | 1,15 Mio € |
| je Einwohner | 318 € | 122 € |
| Stand der Rücklagen am 01.01. | 15,2 Mio € | 14,7 Mio € |

# Bevölkerungspyramide

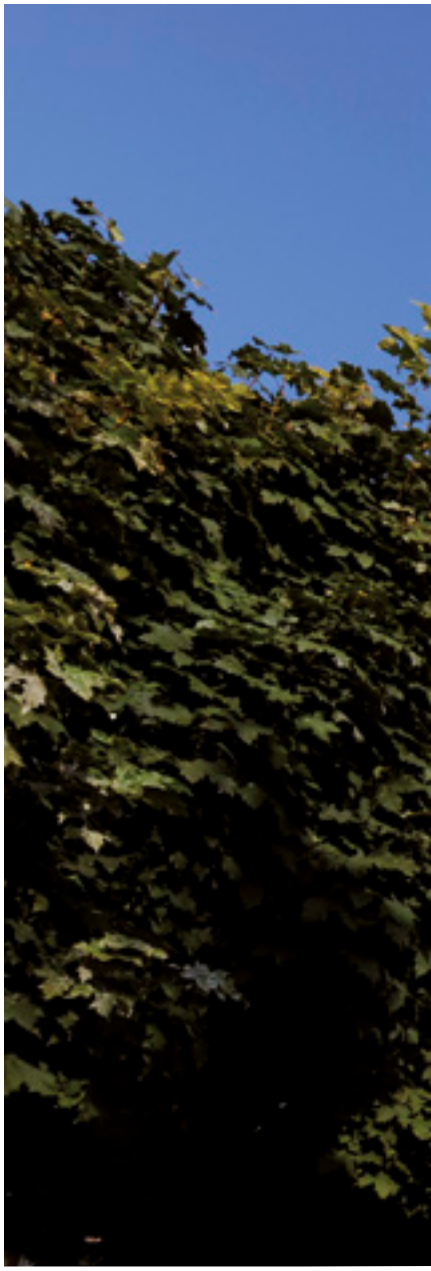
## Stand 2014



IMPRESSUM:
Bürgermeisteramt Ilvesheim
Bürgermeister Andreas Metz
Schlossstraße 9
68549 Ilvesheim
Tel.: (0621) 4 96 60-0
Fax: (0621) 4 96 60-650
Mail: gemeinde@ilvesheim.de
www.ilvesheim.de

Bildquellen:
Schwetasch/Mannheimer Morgen: S. 38, 51 • MP Werbegruppe: S. 36, 40, 53 • Dietmar Hopp Stiftung S. 25
Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz, Baden-Württemberg: Karten S. 55, 56, 58, 59
Gemeinde Ilvesheim S. 26, 28 • Helmut Jung S. 30, 44 • Alle anderen Bilder Klaus Venus

# Teilnehmer der Zukunftswerkstätten

**Geschichte und Kultur** Klaus-Peter Baumer • Andreas Eck • Peter Egental • Markus Enzenauer Prof. Alexander Hubrich • Barbara Pawletta • Georg Sommer • Hans Sturz • Margarete Zitzelsberger **Kinder, Jugend und Familie** Ralf Blasek • Barbara Bollenbach • Ulrich Heidenreich • Verena Hepp Katharina Kohlbrenner • Leopold Kohlbrenner • Olga Metz • Christiane Triller **Jugend** Leopold Kohlbrenner • Xaver Kohlbrenner • Dennis Leuze • Letizia Leuze • Paul Leuze • Adem Muliqi • Philipp Neumann Sonique Rensch • Moritz Sternnagel • Jan Täffner • Julian Weisbrodt • Joshua Zeh **Ortsentwicklung und Verkehr** Dr. Jens Brodersen • Dieter G. Bühler • Dr. Andreas Hartmann • Prof. Alexander Hubrich Helga Pöckler • Johannes Pöckler • Alfred Reiser • Hartmut Röbenack • Stefan Röhrig • Rainer Schiemann • Georg Sommer • Rolf Soyez • Gerd Ulrich **Senioren und demografischer Wandel** Ilse Friedrich Doris Hartmann • Dr. Eric Henn • Waldemar Kicia • Heidi König • Günter Meins • Margarete Zitzelsberger **Sport- und Freizeitanlagen** Dagmar Klopsch-Güntner • Doris Hartmann • Michael Haug Carola Heinrich • Harald Heinrich • Michael Kirchknopf • Ralf Kohl • Dr. Joachim Micke • Armin Pogadl Peter Riemensperger • Wolfgang Schneller **Umwelt- und Naturschutz** Dieter W. Bühler • Barbara Hefner • Dr. Jürgen Henninger • Paul Hennze • Uwe Herbstmeier • Jürgen Schnepf • Helga Zühl-Scheffer

Satz und Gestaltung: MP Werbegruppe www.mp-werbegruppe.de